

Horgner Jahrheft

1985



Das Horgner Jahrheft 1985 ist dem Vereinsgeschehen gewidmet.

Paul Kläui hat in seiner 1952 erschienenen «Geschichte der Gemeinde Horgen» unsern Vereinen ein umfangreiches Kapitel gewidmet. Vereine leben mit den Menschen, werden gegründet, wachsen, blühen, machen Krisen durch, gehen ein, verändern sich. In den letzten 33 Jahren ist im Horgner Vereinsleben manches passiert. Auf Grund von Zeitungsberichten, persönlichen Auskünften und eigener Einsicht wagt es Albert Caflisch, die jüngste Geschichte der Horgner Vereine im Umriss nachzuzeichnen. Wir hoffen, dass bei diesem heiklen Unterfangen niemand vergessen oder übergangen wurde.

Ist es Zufall, dass das Kadettenkorps Horgen just im Jahr der Jugend 150 Jahre alt geworden und dabei jung geblieben ist? Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass, unser traditionsreiches Kadettenwesen vorzustellen. Walter Stünzi, ehemals selber begeisterter Kadett, hat sich dieser grossen Aufgabe unterzogen. Wussten Sie, dass Horgen neben den beiden Städten Zürich und Winterthur die erste Landgemeinde des Kantons gewesen ist, die über ein eigenes Kadettenkorps und eine eigene Kadettenmusik verfügt hatte?

Wir möchten in einem spätern Jahrheft – sofern sich Schreiber finden – gerne weitere Vereine vorstellen.

Eine sich auf das Wesentliche beschränkende Chronik der Gemeinde Horgen beschliesst dieses Heft.

«Das gesellschaftliche Leben des 19. Jahrhunderts suchte seine Formen weitgehend in Vereinen». So leitet Paul Kläui sein Kapitel «Vereine» in der «Geschichte der Gemeinde Horgen» ein. Er erwähnt dann das patriotische, durch den allgemeinen Fortschrittsglauben genährte Hochgefühl, das vorab in Schützen-, Turn- und Sängervereinen gepflegt wurde. Seitdem Kläuis sorgfältige Arbeit (35 Seiten für Vereine) erschienen ist, – 1952 auf die Tausendjahrfeier unserer Gemeinde hin – sind 33 Jahre vergangen. Obwohl die Gemeindechronik vergriffen ist, kann es in diesem Jahrheft nicht darum gehen, Berichte über das frühere Horgner Vereinsleben zu wiederholen. Wer sich aber dafür interessiert, kann sich ans Ortsmuseum oder an die Gemeindebibliothek wenden.

Unsere Absicht besteht darin, Wesen und Bedeutung der Vereine allgemein und für unser Dorf in den vergangenen 33 Jahren im Überblick darzustellen. Das Horgner Vereinsleben in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ist ausserordentlich lebendig!

Die Schweiz dürfte das vereinsreichste Land der Welt sein. Wie viele Vereine es hier gibt, weiss allerdings niemand, weil sie ohne staatliche Mitwirkung gegründet werden können und nirgends registriert sein müssen. Tatsache ist aber, dass fast alle Schweizer in einem oder mehreren Vereinen Mitglied sind. Kläui erwähnt 1952 für Horgen 150 Vereine, im Adressenverzeichnis des Verkehrsvereins (Mai 1984) werden bereits deren 195 aufgeführt. Fernsehen und wirtschaftliche Flaute haben des Schweizers und im besondern des Horgners Liebe zu seinem Verein nicht zu bremsen vermocht!

Die Vereinsfreiheit ist in der Bundesverfassung ausdrücklich verankert und bildet eines der wichtigsten Freiheitsrechte, das erst das Funktionieren unserer Demokratie ermöglicht. Man denke nur etwa an die politischen Parteien, die alle in der Rechtsform von Vereinen organisiert sind. Das Vereinsrecht im Schweiz. Zivilgesetzbuch, seit 1. 1. 1912 gültig, schränkt denn auch die Fülle möglicher Vereinszwecke nicht ein.

Als Vereinszwecke gelten traditionell politische, religiöse, wissenschaftliche, künstlerische, wohlthätige und gesellige Motive. Im Laufe der Zeit kamen auch andere Zweckbestimmungen dazu, wobei oft die sportliche Betätigung im Vordergrund steht. Nicht erlaubt sind nur Vereine mit einer rechtswidrigen oder unmoralischen Zielsetzung.

Vereine haben meistens den Doppelcharakter von Zweckverband einerseits und geselligem Zusammenschluss andererseits. Oft spielen in der volkstümlichen Gemeinschaft bezeichnende Bräuche und besondere Traditionen eine wichtige Rolle.

Baugenossenschaften, Krankenkassen beispielsweise sind wohl juristisch gesehen Vereine – aber im landläufigen Sinn empfinden wir sie nicht als Vereine.

Wir sind besonders stolz auf alte Vereine, die immer noch gedeihen, wie z.B. die im Hauptartikel vorgestellten Kadetten. Daneben seien Vereine genannt, die eingegangen sind oder im

Vergleich zu früher nur mehr ein bescheidenes Dasein fristen. Woran das liegt? Wollte niemand die Vorstandsgeschäfte führen? Ist der Vereinszweck nicht mehr aktuell?

Manchmal schliessen sich auch zwei Vereine mit ähnlicher Zweckbestimmung zusammen. Die altehrwürdigen Feldschützen (gegründet 1851) und der Militärschiessverein (1869) haben auf 1. 1. 1985 die Fusion beschlossen. Am 2. 3. 1985 wurde der Gemischte Chor Arn gegründet, indem der Männerchor Arn nach 106 Jahren Eigenständigkeit sich mit dem 85 Jahre alten Frauen- und Töchterchor verband. Der neuen Schützengesellschaft und dem neuen Chor wünschen wir eine gute gemeinsame Zukunft.

Unter den Vereinen, die seit 1952 entstanden sind, greifen wir jene heraus, die uns bekannt sind. Niemand soll beleidigt sein, wenn sein Verein nicht erwähnt wird; woher soll der Chronist denn alle Vereine kennen? Die früher von Pro Horgen einberufene Vereinspräsidentenkonferenz und das jetzt vom Verkehrsverein publizierte Adressenverzeichnis geben einige Ansätze. Von gewissen Vereinen erfährt man manches aus der lokalen Presse . . .

Nachdem einige der Schule entlassene «Seebuebe» um Dr. H.R. Heller und C. Zwald jahrelang unter einfachsten Bedingungen Tischtennis gespielt hatten, wurde 1954 der TTC Horgen in aller Form gegründet.

Die 1000-Jahrfeier unserer Gemeinde von 1952, zu deren eindrucklichem Gelingen Hunderte von gutwilligen Helfern beigetragen hatten, weckte in den Organisatoren unter Leitung von Carl Trüb den Wunsch, eine permanente Vereinigung zur Förderung der Dorfgemeinschaft zu bilden. Am 19. Januar 1956 wurde dann die Pro Horgen mit Lehrer Heinrich Brunner als erstem Präsidenten aus der Taufe gehoben. Neben der Herausgabe von Kunstblättern, dem Organisieren des Räbeliechtliumzuges, dem Durchführen von Kursen und den grossen Dorfessen meldeten sich kulturelle Bedürfnisse. Um diesen Bereich gebührend zu pflegen, wurde 1962 als Pro Horgen-Kind der Kulturfonds gegründet, der unter den Präsidenten Hans Hofer und Kurt Heer vieles für Ausstellungen, für Theater und Konzerte geleistet hat.

Initiant, Statutenverfasser und Gründungspräsident der Interessengemeinschaft Horgner Sportvereine war Dr. W. Bissegger. Die IGHS, 1972 ins Leben gerufen, koordiniert Daten von Sportanlässen, stärkt die einzelnen Mitglieder und vertritt die Gesamtheit der sporttreibenden Vereine gegenüber dem Gemeinderat. Diese Pro Horgen-Tochter hat mit der Sanierung des Sportbades in Käpfnach sowie mit der Realisierung der Grossturnhalle und der prachtvollen Aussenanlagen Waldegg grossen Erfolg gehabt.

In die frühen 1960er Jahre fällt auch die Gründung der Sektion Horgen der Schweiz. Lebensrettungsgesellschaft und des Quartiervereins Tannenbach, dem einige Jahre später im andern neuen Dorfteil der Quartierverein Chalhofen folgte. Drei Vereine, die für unser Dorf am See und für die Integration in die Gemeinde ausserordentlich wertvoll sind!

Mitte September 1962 lud Dölf Gloor alle Militärreiter und weitere Interessenten telefonisch zur Gründung des Reitvereins ein, welche dann offiziell im Frühjahr 1963 erfolgte.

1968 schlossen sich der Sportclub Horgen und die Handballsektion des Turnvereins zum

Handballclub zusammen. Der neue Verein entwickelte sich in der Folge sehr erfreulich; sind es doch heute die Handballer, die neben den Rekord-Schweizermeistern im Wasserball die sportlichen Grosstaten für Horgen erbringen!

Zur Pflege und Förderung des Segelsportes wurde am 17. Dez. 1968 der Yachtclub gegründet, welcher kürzlich das originelle Clubhaus in der ehemaligen«Zementi» beziehen konnte.

1972 wurde auf Initiative des damaligen Schulpräsidenten Dr. K. Oppikofer der Badmintonclub aus der Taufe gehoben.

Nachdem 1982 das Horgner Jahrheft über das Bergwerk grosses Echo ausgelöst hatte, fanden sich zwei der Autoren mit andern Interessenten im Dezember des gleichen Jahres zur Gründung des Bergwerkvereins zusammen, dessen erster Präsident Paul Bächtiger schon über tausend Bergwerkfans aus nah und fern auf einer beliebten Führung ein Stück ganz besonderer Horgner Geschichte erleben liess.

Fast zufällig kam es 1960 zur Gründung des Musikkreises. Der Kirchenchor Horgen unter Leitung von Peter Scheuch war mit Händels Jephta an die Öffentlichkeit getreten. Das Orchester, das damals für diese Aufführung zusammengestellt worden war, bestand aus Musikbegeisterten aus dem Bekanntenkreis von Peter Scheuch, die zum Teil schon seit fast 20 Jahren zusammen musiziert hatten. Die Aufführung wurde ein Erfolg und das Zusammenspiel ein schönes Erlebnis, so dass man beschloss, zusammenzubleiben und weitere Werke in Angriff zu nehmen – sehr zur Bereicherung des Horgner Musiklebens.

Der Schreibende hat 1971 im Lehrerkonvent und in Pro Horgen für eine Musikschule geworben. Die Idee, möglichst vielfältigen Musikunterricht im eigenen Dorf und vor allem recht günstig anzubieten, war einfach und gut, die Realisierung mit Schulräumen und anfänglich vor allem auswärtigen Musiklehrern zu Zeiten, die allen passten, war weniger einfach. Auch musste dauernd mit den (fehlenden) Geldmitteln gekämpft werden. Irgendwie wurden die Leute unter dem Präsidium von Ursi Matthys-Spahr und später von Dr. Albert Leschhorn damit fertig, und heute ist die Musikschule unter Leitung von Jakob Wittwer aus unserem Dorf nicht mehr wegzudenken!

Eine erfreuliche Aktivität entfaltet die am 28. 2. 1984 gegründete Interessengemeinschaft singender und musiktreibender Vereine. Mit Elan will Peter Schwerzmann mit seinen Kameraden alte Probleme lösen: Datenabsprache, Gestaltung der 1. Augustfeier, gemeinsame Anliegen besprechen und eventuell der Gemeinde vorlegen . . .

Möge unser Vereinsleben weiterhin gedeihen und positive Impulse ins Leben des Einzelnen, der Familie, der Dorfgemeinschaft geben!

Die Zeit der Gründung – ein turbulentes Auf und Ab

Ähnlich wie das Schützenwesen in der Schweiz fusst auch das Kadettenwesen in uralten Traditionen. Das Selbstverständnis, der Sinn und Zweck solcher Kadettenformationen, welche bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgehen, weichen jedoch grundsätzlich von dem ab, was wir heutzutage von einer modernen Jugendorganisation erwarten. Geht es heute darum, der Jugend einen Rahmen zu geben, in dem sie auf sportlichem, musikalischem oder spielerischem Gebiet ihre Freizeit verbringen kann und nutzen lernt, war der Zweck dieser frühen Kadettenkorps ein ganz anderer. Hier sah man nicht in erster Linie das Ziel, die Freizeit der Jugend, die ohnehin durch die Mitarbeit in Feld und Stall knapper bemessen war als heute, auszufüllen. Vielmehr sollten die jungen Knaben schon im frühen Alter auf den Dienst am Vaterland vorbereitet werden. An manchen Orten bestand ein Obligatorium zum Besuch des Kadettenunterrichtes schon vom 10. Lebensjahr an. Die schulische Ausbildung und die Übungen an den Waffen und auf dem Exerzierplatz gingen Hand in Hand. Zu dieser Einstellung trugen das allgemeine politische Umfeld, die Haltung dem Gemeinwesen gegenüber und das Bewusstsein der gemeinsamen patriotischen Verantwortung das ihre bei.

Der Zeitgeist der nach-napoleonischen Ära war geprägt von einem schöpferischen politischen Geist, der auch eine ausgeprägte Bereitschaft zur militärischen Verteidigung einschloss. Hinzu kam das neue Selbstbewusstsein der aufstrebenden Landschaft gegenüber den sie damals beherrschenden Städten. Dieses neue Selbstwertgefühl, das sich in einem eigenständigen militärischen Geist niederschlug, übertrugen die verantwortlichen Erzieher ohne Bedenken auf die heranwachsende Jugend. Die Knaben jener Zeit zeigten Lust und Freude am Drill und waren stolz aufs Gewehr und auf ihre Fertigkeit in der Schiesskunst. Mit welchem Eifer die Jungmannschaft jener Zeit diesen Übungen oblag und wie namentlich die militärischen Streifzüge und Gefechtsübungen ihrem abenteuerlichen Geiste zusagten, davon erzählt uns Gottfried Keller anschaulich in seinem Roman «Der grüne Heinrich». In diesem Werk, das weitgehend als Biographie zu betrachten ist, berichtet der Dichter unter anderem auch von der Übung der Jugend an den Waffen und deren Einbezug in das Obligatorium der Schule:

«Seit alter Zeit war die Jugend der Städte in den Waffen geübt worden, vom zehnten Jahre an bis beinahe zum wirklichen Militärdienste des Jünglingsalters; nur war es mehr eine Sache der Lust und des freien Willens gewesen, und wer seine Kinder nicht wollte teilnehmen lassen, war nicht gezwungen. Nun aber wurden die Waffenübungen für die gesamte schulpflichtige Jugend gesetzlich geboten, sodass jede Kantonsschule zugleich ein soldatisches Korps bildete. Mit den kriegerischen Übungen war das Turnen verwandt, zu welchem wir ebenfalls angehalten wurden, so dass ein Abend exerziert und den andern gesprungen, geklettert und geschwommen wurde.»

Wenig später erzählt Keller, wie der junge Heinrich an einem der damals üblichen «Kadettenfeldzüge» teilnimmt:

«Auf Pfingsten ward ein grosser jugendlicher Feldzug angeordnet: Sämtliche kleine Mannschaft, einige hundert an der Zahl, sollte mit klingendem Spiel ausrücken und, über Berg und Tal marschierend, die Jugend einer benachbarten Stadt besuchen, um mit derselben gemeinschaftliche Paraden und Übungen abzuhalten. Es herrschte eine allgemeine Aufregung, gemischt aus der Freude der Erwartung und der Lust der Vorbereitung. Kleine Tornister wurden vorschriftsmässig bepackt, Patronen wurden so viele als möglich über die bestimmte Zahl angefertigt, unsere Zweifünderkanonen sowie die Fahnen bekränzt.»

Zuerst in den Städten – nachher auch auf dem Land

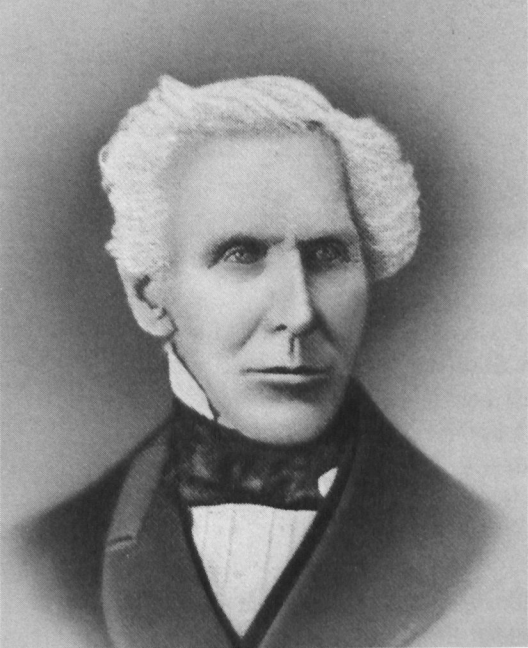
Schon früh waren es vor allem die Städte, welche Schiessübungen für die Knaben organisiert hatten. So hatte zum Beispiel schon seit dem 17. Jahrhundert die männliche Schuljugend der Stadt Zürich ihr «Knabenschiessen». Aus der Weiterentwicklung dieser Bestrebungen entstanden in den Jahren 1759 und 1787 die ersten Kadettenkorps in der Schweiz in den Städten Zürich und Bern. Diesem Vorbild folgten nach einigen Anfangsschwierigkeiten immer mehr andere Städte. Auch Pestalozzi erkannte das Bedürfnis der Jugend seiner Zeit nach solchen Institutionen für die geistige und körperliche Ertüchtigung und gründete 1805 in Yverdon ein Kadettenkorps.

Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im ganzen Lande im Jahre 1816 wuchs der Sinn für die militärische Ausbildung und die Festigung der Fertigkeit im Schiessen in der Bevölkerung. Von diesem Trend profitierte auch das Kadettenwesen in hohem Masse. An manchen Orten war – wie wir vorhin bei Gottfried Keller gesehen haben – der Besuch des Kadettenunterrichts für Schüler ab dem 10. Lebensjahre vorgeschrieben. An den mit der Jugend durchgeführten Übungen begnügten sich die Korps nicht mit Exerzieren und Schiessen, sondern weiteten vielmehr ihre militärischen Aktivitäten auf eigentliche Manöver und Paraden aus.

Die Gründung des Kadettenkorps in Horgen

Schon in den Jahren 1817, 1818 und 1819 hatten die 12 bis 16jährigen Schüler von Horgen jeweils am Fasnachtsmontag unter der Leitung von Kreislehrer Stapfer kriegerische Übungen durchgeführt. Diese Kämpfe waren bei der im allgemeinen militär- und schiessfreudigen Bevölkerung auf reges Interesse gestossen. Die Zusammenzüge geschahen jedoch jeweils ohne festen Zusammenschluss mit Vereinscharakter und ohne eine zeitlich geregelte Abfolge der Übungen.

1835 nahm Sekundarlehrer Wild die Tradition der «Manöverspiele» wieder auf und führte mit seinen Schülern am Fasnachtsmontag eine Darstellung der Schlacht am Stoss auf. Zu dieser Aufführung traten die Schüler bewaffnet und mit Appenzeller Kostümen bekleidet



Johann Jakob Staub (1803–1888) war eine bedeutende Horgener Persönlichkeit. Einer alten Weberfamilie entstammend, wurde er einer der vielseitigsten Fabrikanten unseres Landes. Ihm gebührt das Verdienst, die Jacquardweberei in der Schweiz eingeführt zu haben. Der Gemeinde Horgen diente er lange Jahre als Gemeinderat. 1835 gründete er das Kadettenkorps und war während den ersten neun Jahren dessen Präsident.

auf. Am Morgen inszenierte der Lehrer mit seinen Schülern unter der Instruktion von Hauptmann und Exerziermeister Bruppacher eigentliche Strassenkämpfe, und am Nachmittag zogen die «Krieger» mit Trommel und Fahne durchs Dorf. Die Szenerie muss auf die Einwohner einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben, schlossen sich doch noch im selben Jahr auf Initiative von Major Jakob Staub 13 Horgener Bürger zu einer Offiziersgesellschaft zusammen, die den einzigen Zweck hatte, die Gründung und Leitung eines Kadettenkorps in Horgen an die Hand zu nehmen. Aus den Gründungsprotokollen sind als Gründer folgende Männer ersichtlich:

- Major Jakob Staub
- Hauptmann Jakob Abegg
- Hauptmann Kaspar Baumann
- Quartiermeister Kaspar Streuli
- Quartiermeister Heinrich Abegg
- Lieutenant Johannes Trüb
- Lieutenant Jakob Vogel
- Lieutenant Johannes Stapfer
- Lieutenant Rudolf Bollier
- Lieutenant Heinrich Hüni sen.
- Lieutenant Heinrich Hüni jun.
- Lieutenant Hürlimann
- Lieutenant Jakob Stapfer

Auffallend ist – und dies sollte noch während Jahrzehnten so bleiben –, dass die massgebenden Leute, sowohl in Vereinsführung als auch bei der Instruktion, ihre Fachkenntnis und Motiva-

tion von ihrer militärischen Karriere her ableiteten und dies auch konsequent durch die Nennung ihres militärischen Grades in Protokollen, Adressen und Anreden zeigten.

Die 13 Offiziere leisteten mit ihrer Gründung im Jahre 1835 Pionierarbeit. Horgen verfügte als eine der ersten Gemeinden auf der Landschaft über ein eigenes Kadettenkorps.

Im Bestreben, dem noch jungen Korps die bis anhin fehlende Organisationsform zu geben, gingen die Gründer reichlich weit. Die Arbeit, die in einem heutigen Verein durch den Vorstand geleistet wird, verteilte sich auf verschiedene Kommissionen. So bestanden von Anfang an Ausschüsse für das «Materielle», die «Instruktion» und das «Personelle». Diese Aufsplitterung der Aufgaben und Kompetenzen war der Lösung der grossen Aufgaben, die auf die neue Vereinigung zukamen, nicht förderlich. Ein Zeichen jener Zeit ist auch die Umständlichkeit, mit der die ersten Statuten das Verhalten von Offizieren und Kadetten zu regeln suchten. So schrieb § 5 der Statuten den Gang der Verhandlungen an Vereinssitzungen bis ins letzte Detail vor:

«§ 5. Bei der Diskussion findet freies Wortbegehren statt. Es wird daher der Präsident, nachdem er die erste Meinung eröffnet, die allgemeine Einfrage stellen, ob jemand das Wort begehre, welche Einfrage jedesmal nach beendetem Vortrage eines Sprechers wiederholt wird. Wer zu sprechen wünscht, bedient sich folgender Worte: ‚Herr Präsident, ich begehre das Wort’.»

Das Auftreten der Kadetten an ihren Übungen im Dorf entsprach allerdings noch nicht dem, was sich die militärisch gesinnten Gründer vorgestellt hatten. Vielmehr boten sie den Anblick einer zufällig zusammengewürfelten Landsturmgruppe. Sie verfügten weder über Uniform noch über eine einheitliche Bewaffnung. Die Knaben trugen je nach Verfügbarkeit Flinten, Stutzer, Jagdrohre und Karabiner in bunter Wahl mit sich herum. Entsprechend dem Auftreten und der Erscheinung der Kadetten dürfte auch die Anlage und der Ablauf ihrer Übungen in diesen ersten Jahren gewesen sein.

Gewehr – Uniform – ein Exerziermeister – und der Zusammenbruch

Die Kommissionen der Offiziersgesellschaft leisteten ganze Arbeit. Schon bald konnten die Kadetten mit eigenen Uniformen eingekleidet werden: Blaue Röcke mit bis auf die Knie reichenden Schössen, dazu eine blaue Mütze. An breiten weissen Lederriemen hing die grosse Patronentasche. Die Unteroffiziere hatten goldene oder silberne Schnüre auf den Ärmeln, die Offiziere trugen Epauletten. Einige Jahre nach der Gründung erhielten die Kadetten dann auch einheitliche Gewehre, Vorderlader, die aus Lüttich zu 8 1/2 Gulden das Stück erstanden wurden.

Die «Instruktionskommission» berief 1838 einen Verantwortlichen für die Leitung der Übungen und der Instruktion: Jeden zweiten Sonntag kam der Exerziermeister Huber von Ebertswil nach Horgen, um die Kadetten unter der Aufsicht von Instruktions-Offizier Lieutenant Rudolf Bollier zu kommandieren.

Das Gespann schien jedoch trotz der nun einheitlichen Ausrüstung und Uniform nicht den richtigen Weg gefunden zu haben, die Begeisterung der Dorfjugend zu gewinnen. Schon im Jahre 1839 war der Bestand des Korps so gering, dass man es für nötig fand, mit Mahnungen und Ermunterungen an die Eltern der Knaben zu gelangen, die Übungen regelmässig zu besuchen. Allein, dieser Aktion schien kein Erfolg beschieden zu sein, sah sich doch die Offiziersgesellschaft gezwungen, den Betrieb – vier Jahre nach der hoffnungsvollen Gründung – auf unbestimmte Zeit einzustellen. Auch einem nochmaligen Versuch von Major Trüb, die Kadettenaktivitäten wieder aufleben zu lassen, war 1843 kein Erfolg beschieden. Die Offiziersgesellschaft, deren alleinige Aufgabe ja die Gründung und Leitung des Kadettenkorps gewesen war, löste sich konsequenterweise auf und übergab am 12. Januar 1844 den Kassensaldo von 3 Gulden und 38 Schillingen zusammen mit den 25 Kadettengewehren samt Zubehör dem Gemeinderat Horgen mit dem Vorschlag, die Gewehre zu verkaufen und den Erlös zinstragend anzulegen bis zu einem späteren geeigneten Zeitpunkt. Der Gemeinderat führte den Vorschlag aus und beschaffte aus dem Erlös des Gewehrverkaufs – mit 210 Gulden erhielt man wieder so viel, wie man seinerzeit beim Ankauf in Lüttich ausgegeben hatte – zwei Lafetten für die beiden gemeindeeigenen Kanonen. Damit war das Geld in den Augen der Gemeinde sinngemäss verwendet und das Material des Kadettenkorps liquidiert. Aber auch die zehn Jahre zuvor mit so viel Enthusiasmus angepackte Idee, die Dorfjugend organisiert militärisch zu schulen, war fürs erste gestorben.

1853 – Neubeginn unter neuer Leitung

Die Zeiten änderten sich und mit ihnen die Menschen. Die inneren Unruhen der Eidgenossenschaft waren vorbei, die Sonderbundskriege beendet, und der junge Bundesstaat hatte seine erste Verfassung. Zum Teil auch bedingt durch die äussere Bedrohung durch Preussen war die Bereitschaft zum Dienst an der neuen Gemeinschaft noch gewachsen.

In Horgen erinnerte man sich wieder an das vor beinahe einem Jahrzehnt abgebrochene Experiment des Kadettenwesens. Oberstleutnant Stapfer ergriff die Initiative zur zweiten Gründung der Offiziersgesellschaft Horgen, welche auch zugleich wieder die Organisation des Kadettenkorps an die Hand nahm. Der Gemeinderat musste sich nun den Vorwurf gefallen lassen, die Gelder aus dem Verkauf der Kadettengewehre nicht bestimmungsgemäss verwendet zu haben. Wohl auch aus der Überzeugung heraus, das Geld sei auf diese Weise gut angelegt, geschah die Rückerstattung der 210 Gulden zum Startkapital der neuen Gesellschaft.

Hauptmann Götschi, der jetzt die Verantwortung für die Instruktion übernahm, konnte an einer Informationsveranstaltung im «Schwanen» eine grosse Zahl von interessierten Eltern begrüssen. 39 Knaben vom 10. Altersjahr an traten in der Folge mit Begeisterung dem neugegründeten Korps bei und konnten auch bald darauf mit neu angeschafften Perkussionsgewehren die Übungstätigkeit wieder aufnehmen. Leider war keiner der Horgener Offiziere in der Lage, die Kadetteninstruktion selber zu übernehmen. Wiederum wurde diese anspruchsvolle

Die Kadettenmusik 1869, zwölf Jahre nach der Gründung, mit ihrem Instruktor Jacques Bollier



Aufgabe einem Auswärtigen übertragen, und wiederum drohte das ganze Unternehmen fehlschlagen. Der Unterrichtserfolg war nach kurzer Zeit derart, dass sich drei Offiziere über die an den Übungen herrschende Unordnung und Disziplinlosigkeit beim Vorstand beklagten. Die Mitgliederzahl sank erneut, und beinahe wäre dem Korps das gleiche Schicksal widerfahren wie 15 Jahre zuvor. Doch diesmal kam dem Horgener Kadettenwesen die Politik zu Hilfe. Die Militärorganisation von 1853 brachte nämlich neu die Bestimmung, dass Rekruten, die während mindestens drei Jahren einem Kadettenkorps angehört hatten, vom Unterricht auf den Exerzierplätzen befreit waren. Mit dieser Motivation traten nun die jungen Leute wieder bereitwilliger in das Korps ein. Die Mitgliederzahlen stiegen, das Interesse für die Kadettensache wuchs in weiten Kreisen und auch die Geldmittel flossen reichlicher.

1856 – Das Kadettenkorps wird mündig

Der Erfolg und die Beachtung, die das Kadettenwesen nun bei der Bevölkerung genoss, hatte zur Folge, dass auch nicht-militärische Kreise sich zur Unterstützung der Kadettensache zusammaten und den Kadetten-Verein Horgen gründeten. Aus der Offiziersgesellschaft und dem Kadettenverein bildete sich die Kadetten-Kommission, in der neben Offizieren auch der Gemeinderat und die Primar- und Sekundarschulpflegen vertreten waren. Eine Struktur, wie sie sich bis heute im grossen und ganzen erhalten hat.

1857 – neben Pulverdampf nun auch Blasmusik

Nach dem erfolgreichen Besuch des Zürcher Kadettenfestes von 1857 war man in Horgen von der Kadettensache dermassen überzeugt, dass die Verantwortlichen ernsthaft die Bildung einer Kadetten-Artillerie und einer Kadetten-Musik erwogen. Was die Artillerie betrifft, blieb

es bei der blossen Anregung. Hingegen fiel die Idee von Oberst Stapfer, eine Kadettenmusik auf die Beine zu stellen, damit man sich künftig beim Besuch von Kadettenfesten nicht mit Tambouren benügen müsse, auf fruchtbaren Boden. Die vom Vorstand eingesetzte Musikkommission leistete ganze Arbeit. Eine sofort im Dorf veranstaltete Sammlung ergab den stolzen Betrag von über Fr. 400.–, welcher zur Anschaffung der ersten Instrumente genügen musste. Zwecks Übernahme der musikalischen Instruktion verhandelte die Kommission mit dem «Musiker Bollier im Berg» (wie es in alten Protokollen heisst). Dieser liess sich dann auch verpflichten, gegen Fr. 50.– Jahressalär die musikalische Ausbildung der Kadetten an die Hand zu nehmen. Sofort begaben sich acht zum Musizieren als geeignet befundene Kadetten mit ihren neuen Instrumenten in die Obhut ihres Lehrmeisters, nachdem sie sich zu mindestens dreijährigem Verbleiben verpflichtet hatten. Die Jungmusikanten pilgerten nun allwöchentlich zu ihrem Lehrmeister ins abgelegene Heimwesen ob dem Klausen im Horgenberg. Unter den Fittichen von Jacques Bollier kamen sie in ihrem neuen Metier so rasch voran, dass sie sich schon am 1. November desselben Jahres an ihren ersten öffentlichen Auftritt wagten. Nach dem Nachmittagsgottesdienst zogen die Kadetten mit der Musik an der Spitze durch das Dorf. Die jungen Musikanten erweckten mit ihren munteren Märschen überall grosse Aufmerksamkeit und Anerkennung. Von nun an bereitete ihr frohes, wenn auch noch nicht immer reines Spiel den Bewohnern des Dorfes immer grosse Freude. Ein bisschen war man eben auch stolz darauf, hier in Horgen, also auf dem Lande, eine Jugendmusik zu haben, ein Privileg, das bisher den Städten vorbehalten geblieben war. Bald durfte die Kadettenmu-



Während 15 Jahren (1858–1873) besorgte der Horgener Hauptmann Schneider die Kadettenausbildung mit grossem Geschick. Trotz seiner straffen Führung erfreute er sich grosser Beliebtheit auch bei seinen Kadetten.

Die erste Seite des Straf- und Bussen-Reglements aus dem Jahre 1873

Straf- und Bussen-Reglement

für das

Kadettenkorps in Horgen.

Behufs Handhabung guter Disziplin und militärischer Ordnung wird bei dem Kadettenkorps nachstehendes Straf- und Bussen-Reglement eingeführt:

§ 1.

Als strafbare Vergehen werden betrachtet:

- a. **Verpätetes Erscheinen zu den Waffenübungen**, d. h. nachdem die Truppe bereits von ihrem Sammelplatz abmarschirt ist.
- b. **Gänzlichliches Ausbleiben**, insofern dasselbe entweder gar nicht entschuldigt wird, oder keine erheblichen Gründe dafür angegeben werden können.
- c. **Einfacher Ungehorsam**, d. h. Nichtbeachtung bestehender Vorschriften und Reglemente aus Nachlässigkeit ohne böswillige Absicht, — Außerachtlassung militärischen Anstandes, — Trägheit, — Unreinlichkeit des Körpers, des Anzugs, der Waffen und des Lederzeuges.
- d. **Ungezogenes Betragen ausser dem Dienst** in Uniform.
- e. **Unauskündiges Betragen** im Dienste überhaupt und gegen die eigenen Offiziere oder Unteroffiziere, die Instruktoren oder die Instruktionsoffiziere.
- f. **Grober Ungehorsam**. Als solcher werden betrachtet: Rückfälle bei an und für sich geringeren Vergehen nach vorangegangenen wiederholten Mahnungen, — beharr-

sik an keinem Anlass von Bedeutung mehr fehlen. In der nun folgenden Zeit entwickelte sich das Spiel punkto Mitgliederbestand und Musikalität erfreulich. Ein schwerer Schlag traf die noch junge Formation im Jahre 1872. Nach 15jähriger Tätigkeit als geachteter und fähiger Instruktor wurde Jacques Bollier von seinen Schülern zu Grabe geleitet. An seine Stelle trat nun sein Sohn Heinrich Bollier, der das Amt seines Vaters übernahm und mit grosser Umsicht und vollem Einsatz bis ins Jahr 1900 weiterführte.

1856 – Strenge militärische Ausbildung und eine eigene Fahne

Mit der Aufgabe der vormilitärischen Ausbildung, die das Kadettenwesen erfüllte, nahmen nun auch die militärischen Behörden kontrollierend Einsicht in den Übungsbetrieb der Kadetten. Von Zeit zu Zeit erschienen Inspektions-Offiziere auf den Übungsplätzen, hielten mit harter Kritik nicht zurück und erstatteten Bericht an die Militärdirektion nach Zürich. Die Horgener taten gut daran, sich nach einem fähigen Instruktor umzusehen und fanden auch den richtigen Mann in der Person von Hauptmann Schneider, einem Horgener Offizier, der über das nötige Ansehen und die richtige Einstellung für die Instruktion der Kadetten verfügte. Mehrfach ging Lob über seine Unterrichtsweise an die Militärdirektion. So hiess es

1866 «der Geist, in welchem in Horgen die Instruktion geleistet wird, ist ein guter.» Hauptmann Schneider war aber auch bei den Kadetten beliebt. Ein Spiegel dieser Zeit der straffen Führung und Instruktion ohne Kompromisse ist das «Straf- und Bussenreglement» aus dem Jahre 1873. In diesem Reglement werden die Strafen festgelegt für jedwelche Art ungebührlichen Betragens und von Disziplinlosigkeiten. Die mannigfaltigen Sanktionen reichen von Geldbussen, Strafexerzieren, Ausschluss von Waffen- und Schiessübungen bis zum Ausschluss vom Besuch des nächsten Kadettenfestes (eine wahrhaft drastische Strafe!).

Die unnachgiebige Instruktionsarbeit unter Hptm Schneider brachte den Horgner Kadetten eine Zeit grosser Blüte. Regelmässige Exerzierübungen nach den militärischen Reglementen der Schweizer Infanterie wechselten ab mit Gefechten gegen die Kadetten von Thalwil, Wädenswil und Richterswil. Höhepunkt dürfte das alljährlich im Schützenhaus ob dem Bürgli durchgeführte Endschiessen gewesen sein.

Nach aussen zeigte sich der Stolz des Korps daran, dass es seit 1856 unter einer eigenen Fahne marschierte.

1873 – Abschied von Hptm Schneider – schwierige Jahre

Bedeuteten die Jahre mit Hptm Schneider für das Kadettenwesen in Horgen eine Zeit des Aufschwungs, so kündigte sich 1873 nach seinem Rücktritt, der von allen Kadettenfreunden und Kadetten sehr bedauert wurde, eine Zeit der Umwälzungen und erneuter Schwierigkeiten an, die wie Jahre zuvor beinahe das Ende des Horgener Kadettenwesens hätten bedeuten können. Die Anschaffung neuer Kadettengewehre des Systems «Vetterli» kostete nicht nur viel Geld, sondern schuf auch innerhalb der immer noch sehr zahlreichen Kommissionen grosse Meinungsdivergenzen, die in der Folge zu einer Statutenrevision führten. Dabei wurde endlich das Kommissions-Unwesen begraben. Nicht genug damit: 1874 trat eine neue Militär-Organisation in Kraft, welche die dem Kadettenwesen so förderlichen Vergünstigungen aus dem Jahre 1853 aufhob. Und wiederum sank die Zahl der Kadetten in einer bedrohlichen Masse. Umfasste das Korps in den Jahren 1858 bis 1874 durchschnittlich um die 90 Knaben, so waren es 1876 plötzlich nur noch 46.

Mit verschiedensten Massnahmen versuchten die Leiter das Interesse der Jugend auch auf freiwilliger Basis zurückzugewinnen. Die Organisationsform wurde mehrmals geändert, die Gradunterschiede abgeschafft und – nachdem man merkte, dass dies den Kadetten einen entscheidenden Reiz nahm – kurze Zeit später wieder eingeführt.

Kadettenbetrieb als Teil der Schule

1878 erging das Angebot an die Sekundarschulpflege, Leitung und Aufsicht über den Kadettenunterricht zu übernehmen. In der Folge integrierten denn auch die Sekundarlehrer Hüni, Streuli und Bräm einen Teil der Übungen in den Turnunterricht. Immer stärker wurde in dieser Zeit die Bindung des Kadettenbetriebs an die Sekundarschule. Hatte die Sekundar-

Kadettenoffiziere um 1890



schulpflege in den ersten fünf Jahrzehnten das Kadettenwesen nie finanziell unterstützt, so gewährte sie 1884 erstmals einen Jahresbeitrag von Fr. 100.–, der sich bis 1901 auf Fr. 350.– erhöhte. Der finanzielle Beistand der Sekundarschulpflege brachte mit der Zeit ein gewisses Mitspracherecht der Schule in Kadettenangelegenheiten mit sich. So beschwerte sie sich zum Beispiel 1890 über das allzu lange Mitwirken der jugendlichen Musikanten an öffentlichen Anlässen, regte 1894 die Anstellung eines ständigen Instructors an und rügte 1896 die zu wenig rege betriebene Instruktion, indem sie mit dem «Wegfall des Obligatoriums für die Sekundarschüler» und dem Entzug der jährlichen Subvention drohte.

Aber auch die Kadettenkommission selber suchte die enge Zusammenarbeit mit der Sekundarschule. Davon zeugt das Protokoll einer Sitzung der Instruktionskommission vom 22. Februar 1898, wo es heisst:

«Herr Hauptmann Hasler übernimmt es, Herrn Sekundarlehrer Bräm anzufragen, was für Schüler der künftigen zweiten Klasse sich im Hinblick auf ihr Verhalten in der Schule zu Unteroffizieren eignen würden.»

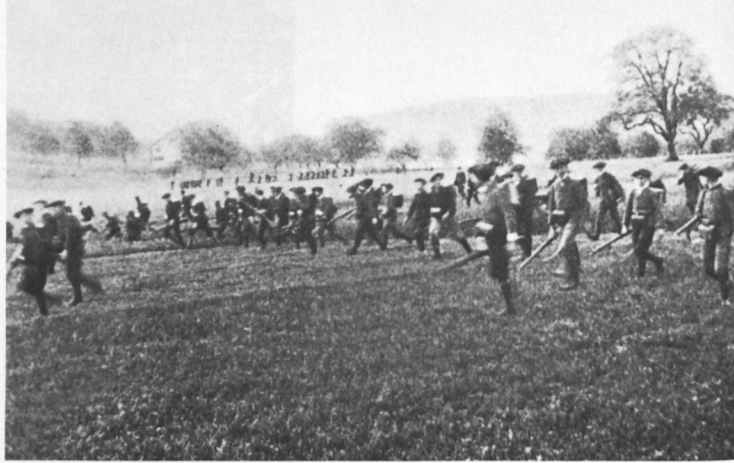
Vom Jahre 1899 an konnten auch die Schüler der 7. und 8. Primarschulklasse am Kadettenbetrieb teilnehmen, was dem Korps einerseits neue Kadetten als Mitglieder und andererseits einen jährlichen Beitrag nun auch der Primarschulpflege bescherte.

Das 75jährige Jubiläum von 1910

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte unser Korps eine Stärke wie nie zuvor. Horgen war damals Vorortssektion des noch jungen kantonalzürcherischen Kadettenverbandes. Keine Frage, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem grossangelegten Manöver verbunden waren, zu dem alle Verbandssektionen eingeladen wurden. Zum Jugendfest in Horgen erschienen denn auch 10 Korps mit nicht weniger als 1000 Kadetten.

Bei schönstem Herbstwetter bekämpften sich die Kadetten in einem grossangelegten Manöver

Kadettenmanöver 1910 auf dem Horgenberg



Ein Geschütz der Winterthurer
in Stellung

auf dem Horgenberg, bei dem sogar der Einsatz der Winterthurer Kadetten-Artillerie zu bewundern war. Der Abstieg im Umzug vom Berg ins flaggengeschmückte Dorf gestaltete sich für Zuschauer und Beteiligte zu einem eindrucklichen Erlebnis. Der Chronist berichtet, dass auch die Jubiläumsfeier am 12. November im Meierhof sich zu einer allgemeinen Sympathiekundgebung der Horgener Bevölkerung für das Kadettenwesen gestaltete, «deren Eindruck so bald nicht verwischen wird». Unter den Klängen der Kadettenmusik holten die Kadetten eine von Konditor Frei gefertigte und gestiftete Riesentorte ab und geleiteten sie im Triumphzug durchs Dorf zum Meierhof, wo sie nach den Festansprachen von der Jugend verspeist wurde. Jeder Kadett erhielt ferner eine von Lehrer Fritz Zwingli verfasste und von der Druckerei Th. O. Studer-Schläpfer spendierte Gedenkschrift zum Jubiläum ausgehändigt. Diese Tage bedeuteten für manchen jungen Horgener den Höhepunkt seiner Kadettenzeit und wirkten auch in der Bevölkerung lange nach.

1914 – 1918 Kriegszeit mit Auswirkung auf den Kadettenbetrieb

Für Europa kamen die traurigen Jahre des Ersten Weltkrieges mit der Grenzbesetzung in der Schweiz. Auch in den Büchern, die über die Arbeit der Kadetten jener Zeit berichten, spiegelt sich der Krieg wieder. Der Unterricht der Gewehrtragenden umfasste vor allem Gewehrkenntnis, Soldatenschule, Sicherungsdienst und Gefechtsübungen. Häufiger Instruktorwechsel, bedingt durch Aktivdienstleistungen der Leiter und Mangel an Munition und Übungsmaterial, erschwerten die Ausbildung. Und einmal mehr wirkte sich der Lauf der Politik auch auf den Bestand des Kadettenkorps aus. Hatte im Anfangsstadium des Krieges aus dem Bewusstsein der Bedrohung heraus die Schuljugend sich gerne soldatisch betätigt, so schwang das Pendel nach Ende des Weltkrieges auch wegen der allgemeinen Kriegsmüdigkeit des Volkes zurück. Die Bestandeszahlen sprechen darüber eine deutliche Sprache. Während die Zahl der Tambouren zwischen 1914 und 1920 konstant blieb, diejenige der Musikanten sogar von 26 auf 35 anstieg, sank sie bei den Gewehrtragenden von 92 auf 52.

1924 – Festkonzert der Kadettenmusik Horgen und der Knabenmusik Zürich in der ref. Kirche

Anlässlich der Fahnenweihe der Knabenmusik Zürich hatte die Horgener Kadettenmusik unter der Leitung von Arnold Hammer als Patensektion in der Tonhalle Zürich ein Festkonzert gegeben. Die Zürcher bedankten sich am 24. Februar 1924 mit einem Gegenbesuch. Der Einzug der Gäste und das Konzert in der Kirche wurden zu einem vollen Erfolg. Der Horgener Anzeiger berichtet: «Lange vor Beginn der Konzertsstunde ist unser Gotteshaus angefüllt, und wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir die Zahl der Zuhörer auf 1000 ansetzen.» Aus dem Zeitungsbericht geht hervor, dass die Zuhörer einem begeisternden Konzert der beiden Jugendmusiken folgen durften.

In musikalischer Hinsicht hatte die Kadettenmusik aber etwas ganz Neues zu bieten: Sie trat zum ersten Mal in Harmoniebesetzung auf. Das heisst, dass zu dem bisherigen reinen Blechsatz nun auch Holzblasinstrumente sich gesellten. Stolz auf die Neuerwerbung hatten die Kadetten ihre Flöten, Klarinetten und Piccolos in den Wochen zuvor im Schaufenster der Zigarrenhandlung Dürst ausgestellt gehabt. Das gemeinsame Konzert in der Kirche Horgen bedeutete für beide Musikkorps einen Markstein ihrer Geschichte. Die Musikanten aus Zürich und Horgen sollen sich bei dieser Gelegenheit ewige Freundschaft und die Leiter weiteres Aufbauen am Glück der Jugend versprochen haben.

Die Nachkriegsjahre – vom rein Soldatischen nun auch zum Sport

Ins Jahr 1919, gerade zu Beginn der für die Kadetten ohnehin so schwierigen Nachkriegszeit, fiel der Tod von Major Heinrich Stünzi. Über 25 Jahre hatte er als Präsident der Kadettenkommission und lange Jahre als Präsident der Schulpflege geamtet. Schon Heinrich Stünzi hatte die Ausdehnung des Ausbildungsprogramms der Kadetten in Richtung sportlicher Betätigung

Knabenmusik der Stadt Zürich
Kadettenmusik Horgen

KONZERT

Sonntag, den 24. Februar 1924

in der

KIRCHE HORGEN

PROGRAMM

(Kadettenmusik Horgen)

- | | |
|--|------------|
| 1. Hymne aus Judas Maccabäus | Händel |
| 2. Regina Ouverture | G. Rossini |
| 3. Arie aus Stabat mater | G. Rossini |
| 4. Finale aus der Oper „Le Troubadour“ | G. Verdi |

(Knabenmusik der Stadt Zürich)

- | | |
|----------------------------------|--------------|
| 1. Festmusik | Rich. Wagner |
| 2. Ave verum | W. A. Mozart |
| 3. Gebet einer Mutter (Hornsolo) | * * * |
| 4. Abendstimmung | L. Kempfer |
| 5. Berühmtes Largo | G. F. Händel |

Gesamtchor (120 Bläser)

Festmarsch Volkmar Andreae

Eintrittspreise: Fr. 1.—

Reservierte Plätze nur im Vorverkauf Fr. 2.—
bei Herrn K. Wolfensberger, Papeterie.

Der Reinertrag fällt je zur Hälfte an die Tuberkulosen-Fürsorge Horgen und an den Instrumentenfond der Kadettenmusik Horgen.

Für freiwillige Beiträge sind an den Ausgängen
Büchsen aufgestellt.

Kassa-Eröffnung 4 Uhr. Beginn 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

(Die Kirche ist geheizt).

Die Kadettenkommission Horgen.

Ein Berichterstatter kommentierte im Horgener Anzeiger das Programm des gemeinsamen Konzertes der Knabenmusik Zürich und unserer Kadettenmusik: «. . . Ein Blick ins Programm sagt uns, dass unsere Jungmusikanten die Grössen am musikalischen Sternenhimmel besser kennen, als vielleicht das Einmal Eins . . . präzis im Einsatz, sauber in der Einheit, mit guter Auffassung und sorgfältiger Interpretation . . .». Und weiter unten: «Den beiden Herren Instruktoren gebührt vollste Anerkennung für ihre Arbeit im Dienste der Jugenderziehung, denn, was sie geleistet, das vermögen jedenfalls nur diejenigen zu schätzen, die wissen, was es heisst, in den jungen Herzen die Ideale der Kunst und der Musik zu hegen und zu pflegen.»

im Gelände gesucht. Sein Nachfolger, Hauptmann Ulrich Farner, setzte sich nun für die Umstellung des Arbeitsprogramms und die Einführung neuer Disziplinen ein. Es gab von nun an vermehrt Ferienwanderungen, Übungen im Turnen, Skifahren, usw. Das Korps der Gewehrtragenden erfuhr eine Aufteilung in eine «Turnklasse» und in die erste und die zweite «Schiessklasse».

1924 schritt die Kadettenkommission gar zur Durchführung eines Knabenschiessens nach dem Zürcher Vorbild. Die Gaben zu diesem Feste waren reichlich geflossen und zeugten in ihrem Wert von der grossen Sympathie, welche die Bevölkerung den Kadetten immer noch entgegenbrachte. Teilnahmeberechtigt an diesem Wettkampf waren denn auch die «nicht-gewehrtragenden Kadetten», also die Mitglieder des Spiels und der Tambouren. Am 26. Oktober nahmen zwischen 13.00 und 17.30 Uhr 113 Knaben am Wettkampf teil. Selbst die Kadettenkommission, welche den Anlass beaufsichtigte, machte mit, allerdings «sehr vorsichtig und ausser Konkurrenz», wie das Protokoll sagt. Am Abend konnten folgende Kadetten für ihre Höchstresultate geehrt und mit den Hauptgaben bedacht werden:

- | | | |
|---------------------|-----------|-----------------------|
| 1. Kudermann August | 20 Punkte | 1 Feldstecher «Zeiss» |
| 2. Biber Fritz | 19 Punkte | 1 Uhr silbern |
| 3. Rieter Walter | 19 Punkte | 1 Uhr silbern |

1926 – Das Spiel wird zum Sorgenkind

In den Jahren seit der Jahrhundertwende hatte sich das Spiel wachsender Beliebtheit erfreut, was sich auch in steigenden Mitgliederzahlen niederschlug. Mit 47 Musikanten im Jahre 1925 waren es beinahe doppelt so viele wie zu Beginn der Amtszeit von A. Hammer als Dirigent und Leiter im Jahre 1900. Ein Höhepunkt war auch die Mitwirkung als Festmusik am Eidgenössischen Flobertschützenfest 1926 in Horgen.

In diesem Jahr musste die Kadettenmusik auf Betreiben der Schule und der Kirche ihr Probelokal von der Turnhalle im Dorf in ein von der Gemeinde zur Verfügung gestelltes Lokal im leerstehenden Fabrikgebäude Baumann-Streuli auf Burghalden verlegen. Es zeigte sich bald, dass das Lokal schlecht und für die Belange der Musik gänzlich ungeeignet war.

Nachdem sich Instruktor Hammer mehrfach bei der Kommission über die mangelnde Disziplin und Zuverlässigkeit der Kadettenmusikanten beklagt hatte, trat er 1926 nach 26 Amtsjahren zurück. In den folgenden Jahren wechselten sich in diesem anspruchsvollen Amt die Herren Rosenbaum, auch Dirigent der Helvetia, J. H. Müller, Musikdirektor und Willy Streuli, Malermeister, ab. Im Jahre 1927 wird beim Musikhaus N. Wählich in Zürich die komplette Neu-Instrumentierung in Auftrag gegeben. Beiträge von Gemeinde, Sparkasse und Bevölkerung ermöglichen die Anschaffung im Betrage von Fr. 3960.–

Trotz dieser Aufwendungen sank die Mitgliederzahl stetig. Noch 1926 hatte man Bedingungen für den Eintritt in die Musik stellen können:

– Tauglichkeitsbefund durch den Schularzt

Kadetten-Musik und Tambouren

Übungsplan ab 21. Januar 1935

Montag
Clarinett und Flöte, 18 Uhr

Donnerstag
Blechinstrumente, 18 Uhr

Samstag
Anfänger, 15 Uhr
Gesamtspiel, 17 Uhr

Montag
Tambouren, 18 Uhr

Übungsort: Rotwegschulhaus
420 Die Kommission.

- Ausweis durch den Klassenlehrer, dass die Mitwirkung bei der Kadettenmusik das Fortkommen in der Schule nicht beeinträchtigte.

Aber schon 1927 musste die Musik öffentliche Auftritte absagen, weil sie nicht mehr spielfähig war. Und ein Jahr später betrug der Mitgliederbestand noch ganze 22 Mann. Nach einer mehrjährigen Zeit, in der sich die Aktivität der wenigen verbliebenen Bläser auf das Üben im Fabrikgebäude beschränkte, waren alle Beteiligten glücklich, dass die Kommission am 10. Dezember 1932 die Leitung der Musik wiederum an Arnold Hammer übergeben durfte. Hammer forderte von den Kadetten, von der Kommission und nicht zuletzt auch von sich selber viel, stellte für die Proben am neuen Ort im Rotwegschulhaus einen detaillierten Probenplan auf und arbeitete mit vollem Einsatz am musikalischen Können seiner Schützlinge.

Unter diesen veränderten Umständen schaffte es die Musik, dass sie bereits am 21. Mai 1933 sich wieder an ihren ersten öffentlichen Auftritt wagte und auf den 22. April 1934 ein Jahreskonzert des auf 56 Bläser wiedererstarkten Spiels unter Assistenz von 14 Tambouren ansagte.

1935 – Das Jahrhundert ist voll

Nach zwölfjähriger Tätigkeit und grossen Verdiensten für das Korps hatte Hptm Farner 1931 das Präsidium niedergelegt. An seine Stelle trat Oblt Jean Trüb. Da besonders die jüngeren Offiziere Horgens nicht mehr im gleichen Masse für die Kadettensache zu gewinnen waren, erfolgte eine Öffnung der Vereinsleitung für Nicht-Offiziere. Ohne Rücksicht auf militärische Grade setzte sich ein neuer Vorstand zusammen. Trotzdem blieb das Ziel immer noch die Förderung der Wehrtüchtigkeit der Jugend.

Wiederum hatten die Ereignisse im nördlichen und südlichen Nachbarland ihren Einfluss auf das Kadettengeschehen. So heisst es im Leitartikel des «Anzeigers des Bezirkes Horgen» zum 100-Jahr Jubiläum:

«Wenn wir sehen, wie frühzeitig, wie umfassend und wie intensiv die Jugend in unseren südlichen und nördlichen Nachbarländern mit dem Wehrgedanken vertraut gemacht wird, so haben wir allen Grund, an unseren ähnlich gerichteten Institutionen, Kadettenkorps und Vorunterricht, festzuhalten.»

Ein Festkomitee unter Bezirksrichter Heinrich Stünzi nahm die Jahrhundertfeier an die Hand. Zum dreitägigen Fest vom Freitag, 11. bis Sonntag, 13. Oktober 1935 kamen über 600 Kadetten der Korps von Meilen, Winterthur, Wädenswil, Schaffhausen, Zü-

Das Horgner Kadettenkorps am Festzug zu seinem hundertsten Geburtstag, mit Arnold Hammer



rich und Horgnen zusammen. Nach den Wettkämpfen im Schiessen und Turnen des ersten Tages folgte am Samstag ein grosses Gefecht auf dem Horgenberg, das allerdings arg unter dem schlechten, nasskalten Wetter litt. Ein Hauptakzent des Festes bildete am Sonntagmor-

...gewöhnt hat. Als die unermüdete Kadetten-
 musik am Freitagmorgen die Tagwache blies, da regnete
 es in Strömen und auch als später von allen Seiten die
 befreundeten Kadettenkorps anrückten, zeigte das Wetter
 noch immer kein freundlicheres Gesicht. Doch das verdroß
 unsere lachfrohen Kadetten nicht. Unter wirbelnden Trom-
 melschlägen oder gar zu den rassistigen Weisen unserer Kadet-
 tenmusik marschierten sie strammen Schrittes und in wohl-
 geordneten Kolonnen zum Schießstand oder zum Sportplatz.
 Besonders Wohlgefallen erweckten schon bei diesem ersten
 Vorbeimarschieren die schiden Uniformen der Meilener. Der
 grüne Jägerrock, die grauen Kniehosen, der grüne Jäger-
 hut mit linksseitig aufwärtsgekrempelem Rand machten
 aus jedem Meilener Kadetten einen eleganten Jüngling,
 an dem man Gefallen haben mußte. Den Unsrigen im-
 ponierten vor allem die säbeltragenden Offiziere der Schaff-
 hauser, Winterthurer und Meilener, sie freuten sich aber an-
 derswärts auch, daß sie mit den Zürchern die Uniform gemein-
 sam haben. Zürich stellte mit seinen 167 „Mann“ den
 Hauptpart des anrückenden Kadettenbataillons, ihm folgt
 Winterthur mit 125 Köpfen. Schaffhauser zählte man 111,
 Horgner 97, Meilener 51 und am Schluß dieser Eta-
 tistik müssen wir Wädenswil mit 35 Mann anführen.

Auf den Arbeitsplätzen wurde unverzüglich mit den
 Wettkämpfen begonnen. Mit großem Eifer und mächtigem
 Ehrgeiz machten sich die jungen Schützen an's Schießen
 und viele erreichten denn auch sehr schöne Resultate. Die
 durchschnittlichen Ergebnisse dürften durchaus als gut be-
 zeichnet werden. Sie legen Zeugnis davon ab, daß gewis-
 senhaft und sorgfältig Schießvorbereitungen getrieben wor-
 den waren. Mittlerweile hatte es aufgehört zu regnen und
 auf dem Gemeindefestplatz droben war mit den turner-
 ischen Einzelwettkämpfen begonnen worden. Schnellauf,
 Weitsprung, Hochsprung, Stützprung, Ballwerfen und Klei-
 tern wurden verlangt. Auch hier wurden im Durchschnitt
 recht ansehnliche Leistungen erzielt.

Mit leidenschaftlicher Anteilnahme wurden die Grup-
 penwettkämpfe ausgetragen, bei denen es galt, im Sand-
 ball, Korball, Stafettenlauf und Tauziehen den Mann zu
 stellen. Mit Huronengebrüll wurden die Mannschaften im-
 mer und immer wieder zu Höchstleistungen aufgeflackelt.

Ausschnitt aus dem Festbericht
 im Anzeiger des Bezirkes Hor-
 gen vom 14. Oktober 1935



Das Musikkorps im Jubiläumsjahr 1935

gen der Festgottesdienst beim Rotwegschulhaus, an welchem neben der Kadettenmusik wiederum auch die Knabenmusik Zürich teilnahm. Mit einem anschliessenden Festzug durchs beflaggte Dorf bedankten sich die Kadetten für die Spendefreudigkeit der Bevölkerung, Zu guter Letzt boten die beiden Musikkorps dem dannzumal ältesten ehemaligen Kadetten, dem 91 jährigen Julius Bollier, einem der ersten Trompeter des Spiels von 1857, ein Ständchen. Beim Absenden kamen die Kadetten in den Besitz der vielen schönen, von der Bevölkerung gestifteten Gaben. Dann zogen die Korps unter Trommelwirbeln und mit fliegenden Fahnen von dannen. Ein ereignisreiches, unvergessliches, wenn auch vom Wetter nicht verwöhntes Kadettenfest gehörte der Vergangenheit an.

1937 – die Kadetten gehen in die Ferien

In der zweiten Woche der Sommerferien gelangte zum ersten Mal ein Ferienlager für Kadetten zur Durchführung. Unter der Leitung der Lehrer Markstahler und Rettich unternahmen 22 Kadetten bei schönstem Wetter von ihrem Standquartier aus, der Jugendherberge Laret bei Davos, Touren zur Parsennhütte, auf das Grünhorn (2550 m) und das Hörnli (2450 m). Das Experiment war ein voller Erfolg, so dass in den nun folgenden Jahren weitere Lager an verschiedenen Standorten durchgeführt wurden; eine Tradition, die sich bis in die heutigen Tage erhalten hat.

1938 – Jubiläum 100 Jahre Sekundarschule

Dem Kadettenkorps fiel die grosse Ehre zu, anlässlich des Jugendfestes, das zu Ehren des Jubiläums der Schule abgehalten wurde, den grossen Festzug der Jugend durch das Dorf anzuführen.

Orientierung anhand der Karte mit den Lehrern Arnold Blaser und Jacques Rettich während einer Wanderpause in Laret



Die Höchstchargierten, für einmal als müssige Zuschauer, beim Jugendfest des Sekundarschuljubiläums



Der Festzug auf der Zugerstrasse bei Schmied Engert



1939 – Fahnenweihe am 28. August

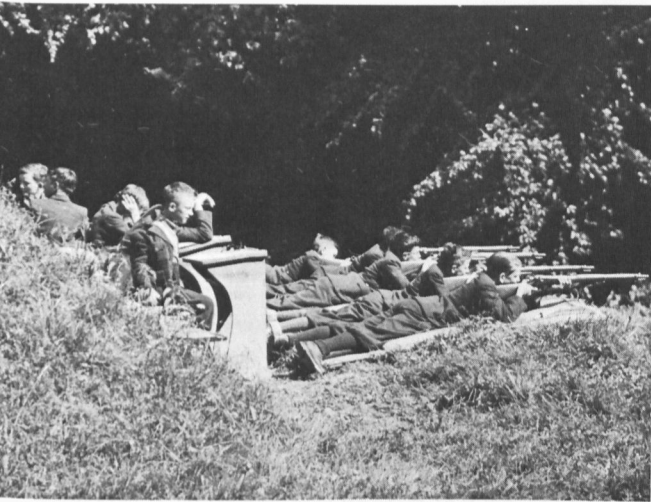
Heinrich Brunner berichtet im Anzeiger des Bezirkes Horgen über dieses Ereignis: «Mit militärischer Pünktlichkeit marschierte das stattliche Kadettenkorps in der schmucken neuen Uniform auf der Reithystrasse zum Reitplatz und stellte sich dort in Zuggliederung auf. Nach einem Vortrag der Kadettenmusik meldete der Hauptmann dem Präsidenten der Kadettenkommission und dieser dem Feldprediger die Bereitschaft des Korps. Derweil die Trommler markig ihre Felle beschlugen, betrat Pfarrer Gerhard Spinner die mit Tannengrün und der Schweizerfahne geschmückte Feldkanzel.

«Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat . . . » begann der Feldprediger schlicht. Aber das Wort packte an diesem schönen Sommersonntagmorgen in einer Gotteswelt von wundersamer Lieblichkeit gar eigen mächtig, denn in diesen Tagen, wo die Furcht vor einem neuen Weltkrieg mit seinen grauenhaften Folgen selbst steinerne Herzen und stumpfe Gemüter peinigt, ist uns allen eindringlich bewusst geworden, dass wir mit ganzer Kraft und Hingabe Gott vertrauen und seine Hilfe erleben müssen, damit wir die Arglist und Not der Zeit zu überstehen vermögen. Der Gemeindegesang *Lobe den Herren* und eine vaterländische Bitte des Geistlichen um gnädige Führung leiteten zu einer Feldpredigt über, die durch ihre Würde, ihre Innigkeit, ihre feine Formulierung und ihren echt christlichen und vaterländischen Geist männiglich zu tiefst ergriff. Ihr war das Textwort: *Wir rühmen, dass du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf*, (Psalm 20, Vers 6) zu Grunde gelegt.

25 Jahre lang hat, führte der Feldprediger aus, die alte Fahne unsere Kadetten begleitet und sie hat damit die Jahre des äusseren Niederganges und jene der Wiedererstarkung und der neuen Blüte erlebt. An ihre Stelle tritt nunmehr ihre Schwester als ein Zeichen neuer Zuversicht und neuer Treue. Der Abschied vom alten und die Aufrichtung des neuen Banners ruft uns zu einer Stunde der Besinnung zusammen. Die Kadettenfahne ist das weisse Kreuz

Feldgottesdienst zur Fahnenweihe, wenige Tage vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges





Instruktion am Gewehr unter den
Kastanienbäumen beim Schulhaus
Rotweg . . .

. . . und im Schiessstand
Käpfnach

im roten Feld. Wo sie voranweht und von jungen Händen getragen wird, und junge Herzen für sie schlagen, da wissen wir: es geht ums Vaterland. Vaterland heisst das, was ihr, junge Kadetten, auf euren Wanderungen schon erleben konntet. Vaterland heisst Fleiss und Vieltgestalt unseres Volkes. Vaterland heisst all das Gut und die Güter, die wir von unsern Vätern ererben durften. Vaterland ist die Luft, die wir atmen, ist der Boden, auf dem wir stehen, ist die Familie, in der wir leben, ist Freiheit und Recht, ohne die wir Schweizer nicht leben könnten. Vaterland ist das Grosse, für das wir uns selber hingeben. Und wo es ums Vaterland geht, da geht auch unsere Fahne mit. Das weisse Kreuz im roten Feld ist des Vaterlandes Zeichen in ernster Zeit. Als die alte Fahne 1914 eingeweiht und entrollt wurde, brach der Weltkrieg aus und unsere Wehrmannschaft zog zum Schutz des Landes an die Grenzen. Und heute stehen wir wieder in einer Zeit, die von schweren Sorgen belastet ist und wo Welt und Vaterland in Gefahr sind».

Kriegszeiten und die Zeiten danach

Mit der immer konkreter werdenden Gefährdung des Landes durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten wuchs in der Schweiz der Abwehrwille energisch an. Auch in Horgen wirkte sich dies auf das Kadettenkorps aus, das eine neue Blütezeit erlebte und zeitweise einen Bestand von über 200 Mann aufwies. Neben der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung und der kadettischen Ausbildung (Karte und Kompass, Felddienst, Ausmärsche und Lager, Schiessen) konnte man sich mit der Übernahme einer ganzen Reihe von kleineren

Aufgaben im Rahmen der Landesverteidigung für die Heimat nützlich machen, wodurch die Kadetten selber den praktischen Wert ihrer Organisation unter Beweis stellen konnten.

Die Nachkriegszeit liess den Bestand des Kadettenkorps rasch wieder zusammenschrumpfen. Die Buben waren zum Teil nicht mehr geneigt, dem Ausbildungsprogramm des Kadettenkorps zu folgen und die geforderte Disziplin aufzubringen. Viele der von den Kadetten gepflegten Sparten übernahmen nun auf amtlicher und allgemein geregelter Basis die Schule oder der Vorunterricht. Trotzdem weitete sich die Tätigkeit der Kadetten auf bisher völlig unbekannte Gebiete aus. Skilager mit Skiturnen, Alpinismus, Rettungs- und Sanitätsdienst im Gebirge bildeten ebenso wie Floss- und Brückenbau eine willkommene Ergänzung zu den althergebrachten Kadettendisziplinen.

1942 – Abschied von Arnold Hammer

Die Kadettenmusik und die «Helvetia» waren am 4. November 1942 daran, auf verschiedenen Plätzen im Dorf die einquartierten Soldaten und die Bevölkerung mit gemeinsamem Spiel zu erfreuen. Nach dem Auftritt wollte man sich im «Meierhof» stärken und gemeinsam den Abend verbringen. Ein grosses Ziel, welches Hammer angestrebt hatte, der Auftritt und das Beisammensein der zwei Musikkorps schien Wirklichkeit zu werden. – Es sollte nicht mehr dazu kommen. Unterwegs, vor den Augen seiner geliebten Kadetten, sank er in sich zusammen und verschied an den Folgen eines Herzinfarkts. Die Kadetten hatten in ihm einen grossen Lehrer und zugleich eine Vaterfigur ohnegleichen verloren.

An seine Stelle trat Heinrich Isler, der es fertigbrachte, die Blütezeit, die unter A. Hammer für die Kadettenmusik eingesetzt hatte, fortzusetzen und das Spiel auf seinem beachtlichen musikalischen Niveau zu halten. Heinrich Isler leitete das Spiel während 12 Jahren, bis er sich 1954 gesundheitshalber zurückziehen musste. Der erst 26jährige Richterswiler Josef Schwerzmann trat die Nachfolge Heinrich Islers an und führte das Werk an der musizierenden



Das Spiel mit seinem neuen Leiter auf der Einsiedlerstrasse beim Heubach, auf dem Weg zum Kantonalen Turnfest

den Jugend im Sinne seiner Vorgänger weiter. Bald folgten unter ihm die ersten Höhepunkte: Das Kantonale Turnfest 1957 in Horgen und die Feierlichkeiten um das Hundertjahr-Jubiläum der Kadettenmusik, welches mit einem grossen Festkonzert gefeiert wurde.

1950 – Die Kadetten erhalten ihr eigenes Haus

Anlässlich eines Kaderhocks im Sommer 1947 brachte Abteilungschef Alex Kuhn erstmals die Idee einer Horgener Kadettenhütte aufs Tapet. Wenn auch neben grosser Begeisterung bei einigen anfänglich eine gewisse Skepsis vorhanden war, so beschloss man doch, als erstes eine finanzielle Grundlage für das grosse Bauvorhaben zu schaffen. So kam es, dass die Mitglieder des Kaders der Infanterie in den Herbstferien 1947 als «Bauarbeiter» der Firma Pfister am Bau der Strasse zum Wohlfahrtshaus der Firma Schweiter Hand anlegten. Bei einem Stundenlohn von gegen zwei Franken schaute als erstes Eigenkapital der Betrag von ca. Fr. 500.– heraus.

Vom finanziellen Erfolg beflügelt, wollten die Jungen nun kopflos auf ihr Ziel zuschiessen. Von irgendwo hatten sie gehört, dass man aus Autokisten die unglaublichsten Dinge anfertigen könne. Ohne konkrete Baupläne und ohne sich Gedanken über einen möglichen Bauplatz gemacht zu haben, beschafften sich die Jungen bei der Franz AG in Zürich 10 zusammengelegte Autotransportkisten zu je Fr. 40.–. Das Baugeschäft Pfister holte die so bestellte riesige Wagenladung Holz in Zürich ab und deponierte es in Horgen.

Es zeigte sich nun bald, dass aus noch so viel Holz und gutem Willen kein Haus zu bauen war. Man hatte sich bezüglich der eigenen Möglichkeiten ganz einfach überschätzt und nahm schliesslich die Offerte der Firma Pfister gerne an, das Holz für Fr. 400.– zu übernehmen. Man war nochmals mit einem blauen Auge davongekommen und hatte viel dazugelernt. Das Projekt jedoch blieb vorerst stecken.

Ende 1950 bahnte sich dann aber plötzlich eine Lösung an: Die Firma Schweiter bot den Kadetten ihr ausgedientes Zeichnungsbüro – eine Eternitbaracke mit Pultdach – als Geschenk an, und die Gemeinde war bereit, ein Grundstück im Wald oberhalb der Egg als Bauplatz zur Verfügung zu stellen. Noch waren aber für den Abbruch, Transport, Wiederaufbau und den Innenausbau der Hütte Mittel in der Höhe von ca. Fr. 2000.– erforderlich. Aber auch diese Hürde wurde überwunden. Die Mittel aus dem Strassenbau bildeten den Grundstock und die Kadettenkommission steuerte in der Überzeugung, ein altes Bedürfnis der Kadetten decken zu helfen, den Rest bei. Nun ging alles schnell voran. Bald standen in der Waldegg die Sockel, etwas später das Holzgerippe, das die Kadetten mit zurechtgesägten Brettern verkleideten und mit viel Liebe und zusammengebettelten Materialien so vervollständigten, dass die Hütte am 22. Dezember 1951 vollendet und dem Korps zur Benützung übergeben werden konnte. Zum Anlass der 1000-Jahr-Feier Horgens erhielten die Fensterläden den neuen Horgener-Wappenschwan aufgemalt, welcher der Hütte während Jahren ihr charakteristisches Gepräge gab. In dieser Form diente sie als Zentrum für Kadettenübungen, Sitzungen, aber auch als Wa-



Die Hütte ob der Waldegg, ein Hort für gesellige Zusammenkünfte und Besprechungen



ren- und Materiallager. Sie bot auch Obdach für unzählige gesellige Zusammenkünfte und erfüllte mithin genau den Zweck, der den Teilnehmern am Kaderhock im Sommer 1947 vorgeschwebt hatte.

Nachdem die Hütte so über 20 Jahre gute Dienste geleistet hatte, drängte sich im Jahre 1972 der Ersatz des Bauwerkes auf, weil es einerseits den Platzanforderungen des gewachsenen Korps nicht mehr genügte und andererseits eine solide Unterkellerung nötig wurde. Wiederum war es das Baugeschäft Pfister, das helfend zur Stelle war. Eine ehemalige Baubaracke, die früher sogar einmal als Bauarbeiter-Kirche gedient hatte und ca. 50 m² Grundfläche aufwies, erhielten die Kadetten kostenlos. Einzig beim Bau des Fundaments am alten Ort und beim Innenausbau mussten die Jungen Hand anlegen. Im Juli 1973 nahmen die Kadetten die neue grosse Hütte in Betrieb. Sie bildet bis heute den Stolz des Korps.

Die 60er Jahre – Abkehr vom Militärischen

Je mehr die Kriegsjahre in die Vergangenheit rückten, desto heftiger wurde die Kritik am militärischen Charakter des Kadettenwesens. Die militärische Ausbildung vor der Rekrutenschule hatte an Attraktivität eingebüsst. Die Reaktion der Kadetten auf diese Strömung blieb nicht aus. Sie verzichteten immer mehr auf militärische Formen und liessen sie zugunsten neuzeitlicher Ideen der Jugendarbeit verschwinden. Einzig die militärgrüne Uniform aus

Zeltlager am Wägitalersee



den 30er Jahren mit den «Knickebocker-Hosen» erinnerte noch an die Exerzierübungen früherer Jahre. An die Stelle der Gefechte waren jedoch längst sportliche und sportlich-technische Betätigungen getreten. Sie boten den Kadetten eine Beschäftigung im Freien an, die sich in ihrer Art eben doch vom reinen Sport, wie er von Sportvereinen betrieben wurde, unterschied. Unter anderem bildete sich als neuester Zweig eine eigene Verkehrskadetten-Gruppe, die ihre Dienste in der Gemeinde bei Grossveranstaltungen bei der Verkehrsregelung zur Verfügung stellt.

1968 – eine neue Uniform

Das äussere Zeichen der militärischen Kadetten-Vergangenheit verschwand im Jahre 1968 mit dem Ersatz der bekannten grünen Uniform durch die heutige graublau. Es war zugleich



Die Verkehrskadetten werden von Gemeindepolizist Kurt Ackle in der Verkehrsregelung unterrichtet.



das letzte Mal, dass das ganze Korps einheitlich eingekleidet wurde. Die Bedürfnisse von Sportkadetten einerseits und Spiel/Tambouren andererseits bezüglich Strapazierfähigkeit und Aussehen gingen immer stärker auseinander. Die graublau Uniform war der letzte Versuch eines Kompromisses zwischen «Feldkleid» und Repräsentieruniform. Heute haben die Sportkadetten ihre Uniform mit einem für ihre Zwecke praktischen Combinaison ausgetauscht.

Die Sportkadetten im Jahre 1985

Seit der Zeit von Major Stapfer hat sich einiges geändert. Die Sportkadetten bilden heute einen Bestandteil der Horgener Jugendorganisationen. Sie gestalten den Samstag-Nachmittag für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 20 Jahren. Ziel ist die Förderung der Naturverbundenheit, Kameradschaft, Kadettentechneik und körperlicher Fitness.

Die 14–20jährigen Jugendlichen, welche den Kaderkurs bestanden haben, bilden das Kader. Sie übernehmen bei den Übungen einen Teil der Aufsicht und Verantwortung und stehen dem erwachsenen Leiter bei der Organisation bei. Der Leiter steht im Kontakt mit den Eltern und der Kadettenkommission. Er trägt die Verantwortung für den Ausbildungsbetrieb.

Die Sportkadettenabteilung ist in zwei Züge gegliedert. Die Alterskategorie der 8–11jährigen, welche im Jungkadettenzug zusammengefasst sind, beschäftigt sich vor allem mit Plauschübungen: Schnitzeljagden, Hüttenbau, Geländespiele, Basteln, Indianerspiele und Kochstellenbauten gehören zu ihren Hauptbeschäftigungen. Der Kadettenzug der 11–14jährigen geht in der Ausbildung bereits einen Schritt weiter. Übermittlungsübungen mit Blinkgeräten, Feldtelefonen und Funkgeräten, die Erstellung von Seilbahnen, Seilbrücken und das Abseilen gehören ebenso zum Pflichtenheft wie Orientierungsläufe mit Karte und Kompass. Aber auch



Brücken- und Flossbau ist Vergnügen und harte Arbeit zugleich, stellt aber auch hohe Anforderungen an das Verantwortungsbewusstsein.



Bei der Ausbildung zum richtigen Lagern und Transportieren eines Verunfallten erhalten die Jugendlichen Rüstzeug fürs Leben.



Lagerbau und Kameradenhilfe bilden einen wesentlichen Bestandteil des Programms. Das Tätigkeitsgebiet erstreckt sich vor allem über den Raum Bodenweg – Bergweihen – Hinterrüti. Während des ganzen Jahres besuchen die Horgener Sportkadetten Anlässe der kantonalen und eidgenössischen Verbände: Kantonales Kadetten-Skirennen, Berner Zweitage-Marsch, Nachtmärsche und Standartenwettschiessen. Das einwöchige Lager im Herbst wird gemeinsam von den Sportkadetten und den Musikkadetten durchgeführt. Ende November / Anfangs Dezember läuft dann jeweils im Schinzenhofsaal das legendäre Kadettenfest über die Bühne, welches den Höhepunkt des Kadettenjahres darstellt.

Ausserhalb der abteilungsinternen Weiterbildung stehen den Sportkadetten die vom kantonalen Kadettenverband unter dem Patronat von «Jugend und Sport» durchgeführten Leiterkurse im Sportfach «Wandern und Geländesport» offen. So besteht für die Absolventen dieser Kurse die Möglichkeit, selber Lager unter finanzieller Hilfe des Bundes durchzuführen. Im übrigen steht die Kadettenhütte, das Heim aller Kadetten, welche als Materiallager, Arbeits- und Sitzungsraum dient, unter der Verwaltung und Sorge der Sportkadetten. Diese Hütte hat aber auch schon manchen geselligen Anlass beherbergt und wird dies auch für weitere Kadettengenerationen tun.

Wie die meisten Jugendorganisationen hat auch die Sportkadettenabteilung mit dem Problem mangelnden Nachwuchses zu kämpfen. Veränderte Erziehungsmethoden, moderne Unterhaltungsmöglichkeiten und reichliches Sackgeld bringen einen Teil der Jugend auf andere Ideen. Im Jahr der Jugend lohnt sich die Überlegung, die Kinder einmal wieder auf eine andere Art und Weise, in einem der schönsten Spiellokale, das zudem nichts kostet und unmittelbar vor unserer Haustüre liegt, dem Wald, zu beschäftigen.

Die Tambouren – eine verschworene Gruppe

«... unsere Trommler, als die allerkleinsten, auch die muntersten Burschen, durchzogen in ansehnlichen Haufen die Stadt, umschwärmt von marschbereiten Schülern, und ich beeile mich, zu ihnen zu stossen...»

Wieder zurück bei Gottfried Keller und seinem grünen Heinrich finden wir diese treffende



Die Tambourengruppe am Quartierfest im Tannenbach, 21. Juni 1985

Beschreibung der Kadettentambouren des 19. Jahrhunderts. Tatsächlich bestand ihre Aufgabe damals darin, die Krieger, oder im Falle der Kadetten die Wettkämpfer, zusammenzutreiben und ins Gefecht zu führen. Sie waren für diese Gefechte ebenso unentbehrlich wie die Gewehre und Kanonen. So kommt es, dass auch in Horgen, vom Jahr der Gründung des Kadettenkorps an, die Trommler die Spitze der Kadettenzüge bildeten und mit ihren Wirbeln auf bevorstehende Gefechte aufmerksam machten. Eine Aufgabe, in die sie sich erst 22 Jahre später mit dem neugegründeten Spiel teilten.

Obwohl sie organisatorisch der Kadettenmusik angeschlossen sind, bilden die Tambouren eine Gruppe, die sich selbständig zu den Proben findet, das Können an den Fellen mit viel Eifer verfeinert und von den älteren an die jüngeren Kadetten weitergibt. Häufig hört man sie am Samstag Nachmittag auf der Landstrasse trommelnd üben. Sie finden überall – allein oder als Ergänzung zum Spiel – dankbare Zuhörer.

Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass die Tambourenabteilung, so klein sie als Gruppe auch sein mag, das «Auf und Ab» der beiden Hauptabteilungen nicht mitmachte. Der Bestand blieb über die 150 Jahre mehr oder weniger konstant und fiel selten unter 10. Auch heute sind die Tambouren sich ihrer Spezialrolle bewusst und marschieren vor der Musik her, stolz darauf, den Takt angeben zu dürfen.

1985 — Eine Woche im Betrieb der Kadettenmusik Horgen

Anhand einer etwas gerafften Tätigkeitswoche schauen wir den Kadettenmusikanten und ihren Leitern bei ihrer Arbeit über die Schultern. Exemplarisch erhalten wir damit Einblick in das, was bei dieser Jugendorganisation im Laufe eines Jahres an «Arbeit» und gemeinsamen Vorbereitungen anfällt.

Donnerstag – Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Es ist dunkel. Die Glocken des Rotwegschulhauses schlagen zehn Uhr. Im Probelokal im Untergeschoss sind die letzten Töne verklungen und die Instrumente eingepackt. Hinter den jungen Burschen, die ins Freie treten, fallen die Schulhaustüren ins Schloss. Ein grosser Teil der Blaskapelle – sie besteht aus den über 16jährigen – trifft sich im nahen Restaurant zum verdienten kühlen Trunk. In gemütlicher Runde dreht sich die Diskussion nicht nur um Kadettenthemen. Hier lernt manch einer seinen Mitspieler von einer andern, persönlichen Seite kennen. Allzu lange darf das jedoch heute nicht gehen, stehen wir doch mitten in der Woche, und morgen früh muss jeder wieder an seiner Lehrstelle oder auf der Schulbank seinen Mann stellen. Die Reihen lichten sich langsam, bis zuletzt auch die Ältesten den Heimweg unter die Füsse nehmen.

Freitag – Ein Auftritt vor dankbarem Publikum

Zum bevorstehenden Auftritt besammeln sich die rund 75 Kadetten des Spiels und die 12 Marschtambouren beim Schinzenhof. Beim Aufstellen auf der Bühne macht sich vor allem bei den jüngeren Mitspielern eine nervöse Spannung bemerkbar. Wie soll es ihnen anders ergehen als den erwachsenen Künstlern vor ihrem grossen Moment! Endlich öffnet sich der Vorhang und gleichzeitig – «Vorwärts, marsch!» füllt der volle Klang des Spiels den Saal. Jeder gibt sein Bestes, um den zahlreich anwesenden Zuhörern Freude zu bereiten, und diese Freude strahlt mit dem Applaus nach dem ersten Stück wieder zurück auf die Bühne – Dank und Motivation für weitere Darbietungen!

In der bald folgenden Pause verabschieden sich die schulpflichtigen Musikanten, um für den zweiten Teil des Programmes der Blaskapelle Platz zu machen. Wie weiter oben erwähnt, handelt es sich hier um eine Teilformation der Kadettenmusik, bestehend aus den rund 40 Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren. Das etwas anspruchsvollere Repertoire umfasst hauptsächlich Unterhaltungsmusik von gestern bis heute, vom Ländler bis zum Rock 'n Roll. Mit wenigen, aber gekonnten Show-Effekten, gespickt mit solistischen Einlagen, gelingt es, das Publikum zu begeistern. Diese Begeisterung überträgt sich auch auf die Musikanten und hält sie später auch dazu an, die doch weniger attraktive Probenarbeit unter der Woche ernst zu nehmen.

Samstag – für einmal kein Auftritt

Es gibt Jahreszeiten, in denen ein freier Samstagabend für die Kadettenmusikanten eher etwas Aussergewöhnliches bedeutet. Umso mehr geniessen dann die einen die Zeit, die wirklich nach eigenem Gutdünken zur freien Verfügung steht. Und trotzdem haben sich einige Kadetten entschieden, gemeinsam ins Kino zu gehen. Auch für sie ist als Abwechslung das Beisammensein ohne musikalischen Auftritt willkommen. Tatsächlich ist das Zusammenreffen über das rein Fachliche hinaus ein überaus wichtiges Element, das die Jugendorganisation ihren Mitgliedern bietet.

Sonntag – Frühmusik, wenn andere schlafen

Feuchte Nebelschwaden begleiten das Dämmerlicht des Septembermorgens. Horgen schläft. Nur vereinzelt sieht man einen Frühaufsteher auf den noch einsamen Strassen. Aus der Ferne aber sind Musikketzen zu vernehmen. Bei genauerem Hinhören lässt sich eine bekannte Chormelodie erkennen. Wir folgen den Klängen und treffen vor dem Spital wieder die gleichen Gesichter, die wir von der Donnerstags-Probe im Rotwegschulhaus her kennen. Die Kadettenmusik hat sich an diesem Bettagsmorgen in ziviler Kleidung hier aufgestellt, um den Kranken im Spital eine kleine Überraschung zu bieten. Dieser Auftritt gehört seit Jahren zum Terminkalender der Kadettenmusik. Ähnliche Auftritte geschehen jeweils am

Musik für unsere Mitbürger in der Alterssiedlung, am Tannenbachfest



Heiligen Abend, wenn Bläsergruppen der Kadettenmusik unterwegs sind, um dort Freude zu bereiten, wo sie an diesem Tage ganz besonders wichtig ist: In Altersheimen, wiederum im Spital und im Bezirksgefängnis. Die freudige Dankbarkeit dieser Zuhörer für das Spiel ist jedes Jahr von neuem ein tiefes Weihnachtserlebnis für die teilnehmenden Musikanten.

Montag – Kleingruppen und Uniformen

Heute hat sich im Rotwegschulhaus die Aktivität auf verschiedene Zimmer und Kellerräume verteilt. Im ersten Stock erhalten die Tambouren- und Schlagzeuganfänger Unterricht an ihren Instrumenten. In den anderen Räumen proben die einzelnen Register des Spiels unter der Anleitung von Instruktoren oder älteren Kadetten schwierige Passagen von Konzertstücken ein. In anderen Räumen bemühen sich zwei Mütter von Kadetten, die Uniformstücke der anwesenden Jünglinge umzutauschen und neu anzupassen. Diese Aufgabe verlangt viel Fachkenntnis und Liebe zur Sache. Nicht immer ist es nämlich leicht, aus den vorhandenen Ersatzkleidungen die notwendigen Teile zu finden und so die kostspielige Investition, wie sie die Uniform bedeutet, optimal auszunützen und zu schonen. Wenn Ende August 1985 nach über 17 Jahren eine Neu-Uniformierung stattfinden kann, so ist dies für jeden aktiven Kadetten ein grosses Ereignis. Die Uniform ist eben mehr als nur ein Kleidungsstück – sie ist auch äusseres Zeichen für die Zusammengehörigkeit.

Dienstag – Planung im Fachausschuss

Der Abteilungsleiter eröffnet vor den älteren Kadetten und musikalischen Hauptleitern eine Sitzung des Fachausschusses. Auf der Traktandenliste sind viele Punkte zur bevorstehenden Vereinstätigkeit, die zu Diskussionen Anlass geben. Hier haben die Kadetten ein Mitspracherecht, weshalb von jedem Register mindestens ein Vertreter des Kadets anwesend ist. Das seit den Gründungsjahren überlieferte Gradwesen hat übrigens den Zweck, langjährigen Kadetten eine abgestufte Mitverantwortung bezüglich des Vereinslebens und der Instruktion zu übertragen. Die Gradabzeichen – symbolische Zeichen auf den Achselschlaufen der Uniform – sind der äussere Hinweis auf diese Mitverantwortung. Der Fachausschuss ist das oberste Gremium des Spiels und der Tambouren. Er ist auch im Vorstand des Kadettenkorps stimmberechtigt vertreten. Die anfallenden administrativen und organisatorischen Aufgaben, wie Instrumentenkontrolle, Notenverwaltung, Vereinsanlässe, Leitung des Herbstlagers, usw., sind durch einen genauen Arbeitsplan auf die Mitglieder des Fachausschusses verteilt. Die Last der Organisation ist also heute bei der Kadettenmusik auf viele Füsse, Hände und Köpfe verteilt.

Mittwoch – Was Hänschen nicht lernt . . .

Ein fein gegliederter Probenplan sorgt für einen reibungslosen Ablauf der zahlreichen Proben unter der Woche. Von den etwa 40 Anfängern und den Leuten des Spiels erhält so jeder



In kleinen Gruppen erhalten Anfänger und fortgeschrittene Musikanten Förderung und gewinnen Freude am Spiel.



den seinem Können angepassten Unterricht. Als Instruktoren walten meistens ältere Kadetten oder Mitglieder eines Erwachsenen-Musikvereins. Die Abgabe der Instrumente, der Noten und des übrigen Materials geschieht leihweise, und die Kosten sind im minimalen Jahresbeitrag eingeschlossen.

Sobald ein Anfänger ein Minimum an Fertigkeit erreicht hat, darf er im sog. Aspirantenspiel mitmachen. Hier kommt er zum ersten Mal zu einem Orchestererlebnis mit Gleichaltrigen auf der Stufe von sehr einfacher Literatur. Nach etwa einem Jahr und weiteren Fortschritten wird sein Fleiss dann mit der Aufnahme ins Gesamtspiel belohnt.

Die Ausbildung vom Anfänger – mit etwa 10 Jahren – bis zum fertigen Musikanten, der mit 20 Jahren in die Rekrutenschule als Trompeter einrückt, belastet das rund 20köpfige Instruktorenteam bis aufs letzte. Erfreulich ist einerseits, dass der jugendliche Nachwuchs die beim altersbedingten Austritt der Volljährigen entstehenden Lücken zu füllen vermag und dass andererseits die so Entlassenen ihrerseits wieder den Grundstock des Instruktorenteams bilden und als Mitspieler der Harmoniemusik Helvetia ihr Können nach aussen weiterhin im Dorfe zeigen. Den Kontakt unter den Ehemaligen aller Altersstufen zwischen Sportkadetten, Tambouren und Spielleuten stellt der Altkadettenverband Horgen auf eine sympathische, nicht fachbezogene Art her.

Die Tatsache, dass bis heute den Mädchen der Eintritt in die Kadettenmusik verwehrt ist, fusst einerseits in der Geschichte des Kadettenkorps generell, das ja eine vormilitärische Aufgabe zu erfüllen hatte. Andererseits würde die Ausweitung des Betriebs zu einem eigentlichen

Jugendspiel die Kapazität der Instruktion, der Probenräume und der Ausrüstung, die heute schon an der Grenze des Belastbaren liegen, bei weitem sprengen.

Donnerstag – wieder an der Gesamtprobe

Mit Velos und Mofas strömen aus allen Himmelsrichtungen Kadettenmusikanten zum Probelokal. In der mehr als einstündigen Gesamtprobe geht es vor allem um das Zusammenspiel und um das Einstudieren des Repertoires für die rund 35 öffentlichen Auftritte pro Jahr (siehe auch das Kästchen). Nach dem Einspielen – dem Einlaufen oder Stretching beim Training von Sportvereinen entsprechend – wendet man sich der ernsteren oder unterhaltenden Musik zu. Angestrebt wird eine Mischung aus anspruchsvoller und lockerer, pfiifiger Musik. Wichtig ist dabei, dass die Spielfreude und der jugendliche Elan sich vereinen und so als Produkt gut klingende Blasmusik in all' ihren Varianten entsteht. Höhepunkte, die bezüglich Probenarbeit und Vorbereitung intensiven Einsatz bedingen, sind Teilnahmen an Musiktagen, besonders aber auch das Konzert anlässlich des jährlichen Kadettenfestes im Schinzenhof.

Im Anschluss an die Gesamtprobe übt die Blaskapelle im zweiten Teil des Abends für ihre zum Teil als eigenständige Formation stattfindenden Auftritte.

Mit dem 10-Uhr Schlag der Schulhausglocke ist die Probe zu Ende. Wir sind am Ende unserer Besuchswoche bei der Kadettenmusik und zugleich am Beginn einer neuen . . .

Die Kadettenmusik Horgen 1984 in Zahlen

Anzahl Kadetten

Spiel	91
Tambouren	16
total	<u>107</u>

Anzahl Instruktoren

22

öffentliche Auftritte

Spiel	20
Blaskapelle	28
Tambouren (allein)	2
total	<u>50</u>

korpsinterne Anlässe

5

Lektionen der Instruktoren

Blechblasinstrumente	411
Holzblasinstrumente	401
Tambouren / Schlagwerk	273
Aspirantenspiel	60
total	<u>1145</u>

Proben Dirigent / Vizedirigent

179

Gesamttotal Proben / Lektionen

1324

*Absenzenkontrolle
des Probenbesuchs:*

93,1%



Gemeinsame Veranstaltungen des Kadettenkorps Horgen

1. *Das Herbstlager:*

Seit bald 25 Jahren führt das Kadettenkorps in der ersten Herbstferienwoche ein Lager für seine Mitglieder durch. Die Organisation liegt in den Händen der älteren Kadetten sowie der separat dafür ausgebildeten J+S-Leiter im Sportfach «Wandern und Geländesport». Erwachsene Begleitpersonen in der Küche sowie im (administrativen) Hintergrund sorgen für die Aufsicht und das leibliche Wohl der Lagerteilnehmer.

Der Schwerpunkt des Lagers liegt auf der Pflege der Geselligkeit und der abteilungsspezifischen Fachgebiete (Musik, Geländesport, Lagerleben usw.). Damit dabei auch die verschiedenen Landesgegenden kennengelernt werden, findet das Lager jedes Jahr an einem andern Ort statt. Mit rund 75–80 Lagerteilnehmern zählt diese gemeinsame Ferienwoche sicher zu den Höhepunkten des Kadettenjahres.

2. *Die Waldweihnacht:*

Im Kreise der Kadetten und ihren Angehörigen verbringt das Kadettenkorps kurz vor Weihnachten eine besinnliche Stunde gemeinsam, um so die gegenseitigen Beziehungen in einer Jahresschlussfeier vertiefen zu können. Ein Blick zurück ins abgelaufene Jahr sowie die besten Wünsche zum kommenden Zeitabschnitt beschliessen auf diese Art das Kadettenjahr.

3. *Familienplausch / Ausmarsch*

Im jährlichen Wechsel findet eine dieser beiden Veranstaltungen statt. Wie der Name «Familienplausch» sagt, kann daran die ganze Familie der Kadetten teilnehmen. In einem plauschorientierten Postenlauf wird Sport mit Können und Geschicklichkeit zu einem unterhaltsamen Parcours vermischt.

Jedes zweite Jahr gibt sich das Korps – auf freiwilliger Basis – auf eine zweitägige Wanderung, welche immer in die nähere Umgebung führt und den Teilnehmern die – meist noch unbekannte – Nachbarschaft näherbringen soll.

Zweimal ein Leben für die Kadettenmusik:

Arnold Hammer — Josef Schwerzmann

Arnold Hammer (1877–1942)

Arnold Hammer wuchs in Horgen auf, wo er seinen Lebensunterhalt als Altstoff- und Glaswarenhändler sowie als Landwirt verdiente. Von frühester Jugend an aber lebte er vor allem für seine Ideale: Die Musik und die Kadetten. Schon 1889 war er als Trommler bei den Kadettentagen in Aarau mit dabei, später trat er zu den Bläsern über und wurde von Musikdirektor Bollier zum Hilfsinstruktor ausgebildet. Von diesem übernahm er dann auch im Jahre 1900 die Leitung der Kadettenmusik. Der forsche, der alten Garde angehörende Artillerietrompeter trat dann im Jahre 1926, als die Kadettenmusik eine tiefe Krise durchmachte und die Disziplin und Ernsthaftigkeit in der Aufgabe zu wünschen übrig liess, von seinem Amte zurück. Männiglich freute sich jedoch, als er sich Ende 1932 von neuem gewinnen liess, die Geschicke dieser «seiner» Musik an die Hand zu nehmen. Und unter seinem Stab erlebte diese ein neues Blühen und Gedeihen. Seine Erfolge fussten auf der Liebe zur Musik, der gründlichen technischen Beherrschung aller Instrumente und dem besonderen pädagogischen



Händedruck von General
Henri Guisan für Arnold Hammer





Sepp Schwerzmann kennt jeden seiner vielen hundert Musikanten, gegenwärtige und ehemalige, mit Namen.

Geschick bei der Erziehung und Heranbildung junger Menschen. Daneben machte er auch in der Harmoniemusik «Helvetia» als erster Trompeter mit. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden Musiken war ihm somit ein tiefes Bedürfnis. Das grosse Verdienst fällt Arnold Hammer zu, die Kadettenmusik aus der grössten Krise ihres ganzen Bestehens geführt und somit vor dem möglichen Untergang gerettet zu haben.

Seinem 36jährigen Dienst hat der Tod am 4. November 1942 ein Ende gesetzt. Und es ist bezeichnend für ihn, dass er mitten aus seiner Tätigkeit, während einem Auftritt im Dorf mit den Kadetten, an dem auch die «Helvetia» teilnahm, aus dem Leben schied. Arnold Hammer – ein Name, der auch für die jungen Kadetten, die ihn nicht persönlich gekannt haben, zum Begriff geworden ist.

Josef Schwerzmann

Josef Schwerzmann wurde 1929 in Richterswil geboren. In seiner Familie herrschte weniger materieller Wohlstand als Frohsinn und Gemeinschaftssinn. In der ganzen Familie spielte die Musik eine wichtige Rolle. Schon während seiner Schul- und Ausbildungszeit als Schlosser musizierte er mit Freude. Beginnend mit der Trompete, lernte er später noch Klarinette, Saxophon, Zugposaune, Waldhorn, Oboe, Tenorhorn und Klavier dazu. Am Konservatorium Zürich liess er sich schon bald zum Blasmusikdirigenten ausbilden.

1955 übernahm er in Horgen von Heinrich Isler, der wegen seiner angeschlagenen Gesundheit zurücktreten musste, «interimsweise» die Leitung der Kadettenmusik. Er war damals 26 Jahre alt. Heute ist er 56 und hat sein geliebtes Amt immer noch inne. Viel hat er in dieser

Zeit geleistet. Zu der Organisation und den Aufgeboten für die jährlich wiederkehrenden Anlässe, wie Räbeliechtli- und Fasnachts-Umzüge, Wehrmänner-Entlassungen, Jungbürgerfeiern, Bettags- und Weihnachtsmusiken kommt die Arbeit mit der Ausbildung der jungen Bläser, von denen er so viele zu späteren Militärtrompetern herangebildet hat, dass man von ihnen ein eigenes Militärspiel bilden könnte.

1980 feierte Josef Schwerzmann das Jubiläum «25 Jahre Leiter der Kadettenmusik». Gerade damals, während der Jugendunruhen, überschritt die Mitgliederzahl erstmals die Hundertergrenze. Heute sind es über 120, von denen Josef Schwerzmann alle mit Vor- und Nachnamen kennt! Aber – und das ist wahrscheinlich das Geheimnis seines Erfolges mit den Jungen: Er ist nicht nur Fachmann und Ausbilder, er ist für viele eine Art Vaterfigur mit einer natürlichen Autorität. Schon manches Problem, das während vielen Stunden zwischen Kadetten und ihm gewälzt wurde, war nicht musikalischer Natur. Dies bringt im Verhältnis Kadett – Instruktor eine tiefe Beziehung, die für beide Seiten menschlichen Gewinn bedeutet. Für diese unschätzbare Arbeit an der Jugend wurde Josef Schwerzmann im Jahre 1984 mit dem Horgner Kulturpreis geehrt.

Die Präsidenten 1835–1985

Major Staub	1835–1844
Oberstleutnant Stapfer	1853–1870
Hauptmann Oertli	1870–1877
Hauptmann Hässig	1877–1883
Hauptmann R. Schelling	1883–1889
Hauptmann Hch. Stünzi	1889–1892
Leutnant Victor Hauser	1892–1894
Sekundarlehrer R. Bräm	1894–1898
Major Hch. Stünzi	1898–1919
Hauptmann U. Farner	1919–1931
Jean Trüb	1931–1936
Walter Heller	1936–1947
Walter Schweiter	1947–1951
Otto Fischer	1951–1956
Alex Kuhn	1956–1959
Otto Fischer	1959–1962

Walter E. Schweiter	1962–1966
Peter Fluor	1966–1978
Eberhard Galliker	1978–1983
Max Syfrig	1983–1984
Konrad Keller	ab 1984

Leiter der Kadettenmusik

Jacques Bollier, Klausen	1857–1872
Heinrich Bollier, bei der Kirche	1872–1900
Arnold Hammer, Trompeter-Uof.	1900–1926
Otto Rosenbaum, Musikdirektor	1926–1929
J.H. Müller, Musikdirektor	1929–1931
Willy Streuli, Tromp. Wm.	1931–1932
Arnold Hammer, Trompeter-Uof.	1933–1942
Heinrich Isler, Tromp. Wm.	1942–1954
Josef Schwerzmann, Musikdirektor	ab 1955

Horgen im Jahre 1984

A. Cafilisch / Th. Studer

Januar

7. TV-Sendung über das Jugend- und Freizeitzentrum Horgen im Fernsehen DRS
9. Fünfteiliger Kurs «Mehr Sicherheit als Mutter» der Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung
10. Frauenabend zum Thema «Depressionen»
- 14.–27. Der Dramatische Verein zeigt den Dialektschwank «Adrian und Baldrian», Dreiakter von Emil Kägi
18. Das renovierte Heim der Mädchenpfadi Horgen wird eingeweiht.
22. Die Zürcher Barockmusiker spielen Werke von Mozart, Schubert und Fesca.
25. Das Wiener Festival Ballett gastiert mit dem «Schwanensee» von P. Tschaiowsky im Schinzenhof.
29. Schülerskitag im Horgenberg
Dritte Matinee des MSH mit Ruth Stuppan (Blockflöte), Duri Stuppan (Gambe), Jakob Wittwer (Orgel)

Februar

1. Erich Rüfenacht, neuer Gemeinderatsschreiber, tritt sein Amt an;
Rudolf Zollinger ersetzt Arthur Bosshard als Vorsteher des Notariats, Grundbuch- und Konkursamtes Horgen.
2. Alterskonzert der Harmonie Helvetia
8. Vortrag im ref. Kirchgemeindehaus: «Zwinglis Weg und Wirken»;
Johanna Spyri-Vortrag von Jürg Winkler im Atelier Zbinden, Horgenberg
26. Der Altersstützpunkt Baumgärtli mit 30 Alterswohnungen wird mit 4189 Ja gegen 1755 Nein vom Stimmbürger an der Urne bewilligt. Die Kreditsumme beläuft sich auf Fr. 9,876 Mio.

März

1. Revierförster Andreas Reifler legt im Horgenberg einen Waldsterbe-Lehrpfad an, um die Bevölkerung über das drängende Problem aufzuklären.
3. Geistliches Konzert des Warschauer Chors der polnischen orthodoxen Kirche;
Schuberts «Winterreise» mit J. Sonnleitner (Hammerklavier) und Ch. Homberger (Tenor) im Atelier Zbinden, Horgenberg
- Schöneggler-Schnitzelbank eröffnet die Fasnacht 1984, die mit Morgenstreich, Kinderwagenrennen, Maskenball, Fasnachtsumzug, Wurstfischen und Kudiball von 10. bis 13. März dauert.
11. Vierte Matinee der MSH mit Werken von di Lasso, Giordani, Fesch, Mozart.
16. 80. Geburtstag von Charlotte Spoerri, Autorin und Fotografin, Arn
20. Der Gemeinderat lädt zum 10jährigen Jubiläum des DOW-Neubaus die Firmaleitung ein;
Theater für den Kanton Zürich mit «Der Schwarze Hecht» im Schinzenhof
22. Die Schulpflege richtet zur Schulwegsicherung einen Lotsendienst beim Fussgängerstreifen Einsiedlerstrasse/Kelliweg ein.
24. Frühjahrskonzert des Musikkreises mit dem Trio Livschitz, Werke von Mozart
28. Theateraufführungen: «Der Pantoffelheld», Schweizer Dialekt-Lustspiel mit Jörg Schneider und Paul Bühlmann;
Das Schweizer Kinder- und Jugendtheater führt «Heidi» in einer Bühnenfassung von Herbert Eigner auf.
30. «D'Zäller Oschtere» von Paul Burkhard im ref. Kirchgemeindehaus;
Das Präsidium der FDP Horgen geht von Charles Jean-Richard an Urs Voney über. Thomas Schächli übernimmt das Präsidium der SP-Ortspartei von Sepp Gassmann.

April

1. Statthalter Max Biber 20 Jahre im Amt
6. Jodler-Heimatabend mit Konzert und dem Schwank «Em Bünzli siis Lädeli»
14. Der umstrittene Horgner Spielsalon «Harlekin» eröffnet seine Pforten.
20. Organist Jakob Wittwer spielt Werke von Bach in der ref. Kirche.
25. Gastspiel Circus Royal

Mai

1. Sportbad Käpfnach offen
6. Maisingen des Männerchors Käpfnach in Spital und Heimen
11. Muttertagskonzert im ref. Kirchgemeindehaus mit Chor-, Jodel und Harmoniemusik
12. Grosses Volksfest der Colonia Libera Italiana
- 17.-3. Juni Ausstellung aller Horgner Kunstschaffenden im ref. Kirchgemeindehaus, organisiert vom Kulturfonds
24. An der Rechnungsversammlung der kath. Kirchgemeinde wird unter anderem die Sanierung der Obergeschosse des Vereinshauses genehmigt.
26. 50 Jahre Molkereigenossenschaft
27. Sängertag der Männerchöre des Zunftverbandes Thalwil im Schinzenhof (organisiert durch Männerchor Käpfnach)

Juni

7. Blitzschlag beeinträchtigt Regionalverkehr zwischen Oberrieden und Horgen.
14. 75 Jahr-Jubiläum der Feller AG
17. Kunstmaler Reinhold Kündig 96jährig gestorben
24. 50. Geburtstag der kath. Kirche St. Josef
Handball-Länderspiel Schweiz-Rumänien in Horgen endet 14 : 18
Konzert des Orchestervereins unter Leitung von Willy Honegger
25. Spatenstich zum Bau des Altersstützpunktes Baumgärtli
28. Gemeindeversammlung: Gemeindepräsident Hans Suter gibt Rücktritt auf Ende August bekannt; die Stimmberechtigten genehmigen die Jahresrechnung 1983 und alle weiteren Geschäfte. Einzig der 230 000-Franken-Kredit für den Dancing-Umbau regte die Opposition, passierte aber nach eingehendem Für und Wider ebenfalls.
30. Pfarrer Alfred Sigrist geht in Pension.

Juli

1. Pfarrer Peter Blickenstorfer wird eingesetzt.
24. FC Horgen verstärkt – Dundee FC 0 : 11 – zweierlei Fussballwelten!

August

1. «Feuer und Flamme für die Schweiz», Hirzels Gemeindepräsident Hanswalter Schnyder spricht an der 1.-August-Feier in Horgen.
- 4.-6. Chilbi in Horgen.
10. Starke Regenfälle; Feuerwehr pumpte 40 Keller aus.
- 22.-24. Circus Medrano zu Gast.
24. 100 Jahre Schreinerei Hegetschweiler.
25. 75 Jahre Gesangsvereine Horgenberg
26. Der Horgner Dressurreiter Daniel Ramseier wird in Schweden Junioren-Europameister.
31. Gemeindepräsident Hans Suter tritt nach 16-jähriger Amtsdauer zurück.

September

- 1./2. Glanzvolles Horgner Dorffest 1984 bei herrlichem Wetter. Ganz Horgen war auf den Beinen. Besuch auch aus Horgen im Schwarzwald. Riesenrutschbahn auf dem Dorfplatz, zahlreiche Festbeizen der Horgner Vereine.
5. Erdbeben mit Epizentrum in Hausen auch im Bezirk Horgen zu spüren. Tabaheim besteht seit 75 Jahren.
- 8./9. Gemeindegessen.
9. Erste Matinee MSH mit Robert Sägesser (Querflöte), Christian Pfister (Cello) und Hans Jürgen Studer (Cembalo).
14. Berta Klein feiert den 100. Geburtstag.
15. 50 Jahre Blauring Horgen.

22. Herbstkonzert des Musikkreises mit Werken von Gustav Holst, Béla Bartók, Antonin Dvorák und Othmar Schoeck.
23. Gemeindevahlen: Keiner der beiden Kandidaten um das Amt des Gemeindepräsidenten erreicht das absolute Mehr. Walter Bosshard (FDP) mit 2317 Stimmen vor Koni Keller (SP) mit 2175. Im Kampf um den freierwählenden Gemeinderatssitz gehen Hans Stünzi (SP) mit 2496 und Hans Hofmann (SVP) mit 2403 Stimmen ebenfalls in die zweite Runde.
Gemeindeabstimmung: Ja zur Renovation des Dorfschulhauses.
Evang.-ref. Kirchgemeinde wählt Josef Hürlimann als Pfarrer.
28. Gemeinschaftskonzert der Harmoniemusik und der Kadettenmusik.
Eröffnung der grossen Ausstellung zum 50. Geburtstag von Ernst Jörg im ref. Kirchgemeindehaus
29. Murtner Linde als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft in der Waldegg gepflanzt.
Horgner Viehschau auf der Allmend erstmals mit Schwarzfleck-Rasse.

Oktober

26. Handball international in der Waldegg: Schweiz – CSSR 15 : 16, Jugoslawien – USA 27 : 17.
28. Walter Bosshard (FDP) mit 2651 Stimmen vor Koni Keller (SP) als Gemeindepräsident und Hans Stünzi (SP) mit 2576 Stimmen vor Hans Hofmann (SVP) als neuer Gemeinderat gewählt.

November

2. Vortrag von Prof. Albert Hauser: «Der Baum im schweizerischen Brauchtum»
3. Räbelichtli-Umzug auf neuer Route
- 3./4. Kunstturnerinnen-B-Länderkampf Schweiz – Belgien.
4. Festgottesdienst zur Einsetzung von Pfarrer Josef Hürlimann.
9. Konzert der Sekundarschule aller 2. Klassen.
18. Zweite Matinee MSH mit Regula Wieser (Oboe), Rolf Laubi (Cello), Eveline Jörg (Klavier)
19. Konstituierende Sitzung des Gemeinderates nach den Wahlen, Amtsübernahme des neuen Gemeindepräsidenten Walter Bosshard und Übernahme der Werke durch den neuen Gemeinderat Hans Stünzi.
21. Übergabe des Kulturpreises 1984 an *Peter Scheuch*, den bedeutenden Förderer des Horgner Musiklebens (u.a. Dirigent des Kirchenchors, Gründer des kleinen Streichorchesters und später des Musikkreises) und an *Josef Schwerzmann*, 30 Jahre befeuernder Leiter der Kadettenmusik und damit unermüdlicher Betreuer und Förderer jugendlicher Musikanten.
23. Literarischer Abend der «Älteren Lesegesellschaft» mit Robert Hch. Oehninger.
25. Requiem von W.A. Mozart mit dem Kirchenchor und dem Musikkreis in der ref. Kirche.
30. Gründungsversammlung der Schützengesellschaft aus Fusion Militärverein und Feldschützengesellschaft.

Dezember

1. 125 Jahre CVJM/F Horgen; Aufführung des Singspiels «David»
2. Gemeindeabstimmung; Renovation und Ersatzbau Löwengasse 18 / Stampfgasse 2 abgelehnt, alte Landstrasse und Bootshaabe Seegüetli sollen renoviert werden.
4. Barbara-Tag; Bergwerkverein öffnet Stollen bei der «Zementi».
6. 100 Jahre Kindergarten.
8. Kadette-Fäscht 1984: 30 Jahre Josef Schwerzmann Dirigent
Tag der offenen Tür der Fernwärmeversorgung.
13. Erste Gemeindeversammlung unter Leitung von Walter Bosshard: Nein zur Bus-Initiative, nein zur Passerelle beim Schulhaus Bergli, aber mit dem Auftrag an den Gemeinderat, das Projekt einer Fussgängerunterführung vorzulegen.
Ja zum Budget 1984.
31. Eröffnung des umgebauten Schinzenhof-Dancings.

Verschiedene Veranstaltungen durch Bildungsausschuss, Frauen- und Mütterabende, Quartiervereinigungen, Altersnachmittage der ref. und kath. Kirchgemeinden, Witwennachmittage, Vortragsübungen der Musikschule Horgen und vieles andere mehr.

Ausstellungen

Galerie Artist's Corner: Skulpturen von Walter R. Bosshart und Ölbilder von Mary Sutherland-Gardner; Bilder von Stefan Klöti; Aquarelle von Conrad Mieschke; Florencio Subias; Stefan Weber; Bilder und Zeichnungen von Verena Saner-Wagner; Ayana Spee; Susi Mettraux, Jürg Wülenmann; Margot Affolter, Trudi Halder, Sandra Müller-Hill.

Galerie Carina: Bilder von Kathy Thys; Ausstellung des Malers, Grafikers und Musikers Hans Matthys; Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Wolfensberger; Acrylbilder von Pierre Morger; Weihnachtsausstellung: Ölbilder von Marianne Gubler-Meissner, Keramik von Viola Grüter, Puppen von Elisabeth Senti, Spitzencollagen von Marianna Wildi.

Galerie Murbach: Gouachen und Wandteppiche von Hans Rudolf Strupler; Gemälde und Zeichnungen von Paul Stauffenegger; Ölbilder und Zeichnungen von Oliver Tihi; Anton Mislin, Skulpturen und Thomas Mislin, Bilder; Skulpturen und Bilder von Arnold D'Altri; Ölbilder von Reon.

Galerie Heidi Schneider: Vasen und Vasenobjekte; Dosen von Guido Mariani, Malene Müllertz, Elisabeth Joulia, Bernhard Rüesch, Camille Virot und Anne Deval; Steinzeug von Bente Hansen; Steinzeug- und Porzellan-Künstler aus Frankreich, Italien und der Schweiz; Schalen, Vasen und Dosen von Claude Champy; Flacons von Eka Haeberlin, Asa Brandt, Veronique Monot, Isabelle Monot, Peter Layton, David Taylor, Fleur Tooky, Katrin Hough; Skulpturen und Gefässe von Petra Weiss; alte und neue Keramik; Ölbilder von Jörg Shimon Schuldness; Studioglasgruppe Österreich.

Villa Seerose: Tier- und Landschaftsaufnahmen von Willy Dossenbach.

Atelier Zbinden Horgenberg: Blumenaquarelle und Porzellanmalerei von Hélène Zbinden-Amande sowie Bilder von Fritz Zbinden; Ölbilder und Grafiken von Charlotte Kluge-Fülscher, Plastiken von Ernst Friedli, Zeichnungen und Aquarelle von Dölf Baldinger; Hans Bosshardt und Hans Matthys, Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder, Heinrich Imfeld, Skulpturen; Fritz Zbinden und seine Schüler: Marianne Spälty, Horty Voigt, Nicolas Zbinden.

Wanderausstellung des HEKS im ref. Kirchgemeindehaus; Handkunst-Manufaktur-Ausstellung bei Morger; Frauenbilder von Ursula Baviera im Frauentreff an der alten Landstrasse 33.

In Horgen wohnende Medaillengewinner an Schweizer Meisterschaften 1984

- Handball:** Horgen I, 2. Rang Nationalliga B, Gruppe Ost; Junioren B, 1. Rang
- Leichtathletik:** Claudia Elsener, 1. Rang Diskus Frauen, 1. Rang Kugel Frauen
Daniela Gassmann, 2. Rang Cross Frauen, 2. Rang 3000 m,
3. Rang 3×800 m Staffel;
Michael Gassmann, 2. Rang 3×1000 m Staffel Junioren.
- Orientierungslauf:** Ursi Welti, 2. Rang Staffel-OL Kat. D-14
- Reiten:** Daniel Ramseier, 1. Rang Europameisterschaften Dressur Junioren
2. Rang Schweizermeisterschaften Dressur Junioren;
Doris Ramseier, 3. Rang Dressur
Susanne Eggli, 3. Rang Dressur Junioren.
- Rettungsschwimmen:** SLRG Horgen, 3. Rang 6×50 m Hindernisschwimmen
- Rudern:** Ueli Geiger, 1. Rang Doppelvierer.
- Schwimmen:** Nachwuchsmeysterschaften:
Patrick Altner, 1. Rang 400 m Crawl, 1. Rang 100 m Crawl
Roger Vonlanthen, 1. Rang 100 m Rücken
Andrea Engetschwiler, 1. Rang 100 m Rücken
- Wasserball:** Horgen I, Schweizermeister Nationalliga A (10× ohne Unterbruch)
Horgen II, 3. Rang Nationalliga B
Jugend, 2. Rang

- Horgner Jahrheft 1985 Herausgegeben durch die Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen, dem Kulturfonds und der Stiftung für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen.
- Redaktionskommission Albert Cafilich (Präsident), Walter Bosshard (Gemeindepräsident), Hans Matthys (Gestaltung), Verena Spoerry-Toneatti, Theodor Studer, Hans Suter.
- Fotos Aus dem Ortsmuseum: Seiten 15 und 16
Aus den Jubiläumsschriften 75 J. und 100 J.: Seiten 8, 11 und 12.
Aus Kadetten-Alben und Protokollbüchern: Seiten 21, 23, 24, 28 links, 30, 31, 40 rechts und 41.
Werner A. Eisenegger: Seite 36
Eugen Held: Seite 22
Ida Kuster: Seite 26
Hans Matthys: Titelseite und Seiten 13, 28 rechts, 29 unten, 32 und 34.
Max Peter: Seiten 25 und 29 oben.
Adrian Pinton: Seite 38
H. Weidmann: Seite 40 links.
- Druck Fritz Frei AG, Horgen
- Bisher erschienene Jahrhefte: 1977 Die renovierte reformierte Kirche; 1978 Der Wald; 1979 Der See; 1980 Vermessung und Grundbuchorganisation; 1981 Die Volksschule; 1982 Das Käpfbacher Bergwerk; 1983 Horgenberg und Sihltal; 1984 Tannenbach und Bocken.